



Inhalt

- ▶ Editorial
- ▶ Protokoll der Mitgliederversammlung vom 21. März 2009
- ▶ Der neue Vorstand stellt sich vor
- ▶ Neues Logo und neue Informationswege
- ▶ 20 Jahre DGSA, Jubiläumstagung 27. – 28.11.2009 in München
- ▶ Aus den Sektionen und Fachgruppen
- ▶ Neue Bücher
- ▶ Ankündigungen

Editorial

Liebe Mitglieder,

einige von Ihnen haben die Mitteilungen vielleicht schon vermisst. Jetzt sind sie da und zugleich sind dies wohl die letzten Mitteilungen in dieser Form. Kurz nach der Neuwahl des Vorstandes am 21.03.09 in Berlin hat sich der neue Vorstand über seine zukünftigen Arbeitsschwerpunkte und die Arbeitsteilung im neuen Vorstand verständigt. Wir haben uns entschlossen, die Formate und Wege unserer Formate für interne Nachrichten, Publikationen und den elektronischen Auftritt auf den Prüfstand zu stellen. Im Rahmen einer zweitägigen Klausurtagung Anfang Juni in Frankfurt am Main haben wir uns dann entschieden:

- die Mitteilungen durch einen per E-Mail zu versendenden Newsletter zu ersetzen. Dazu hat uns neben der Aussicht auf erhebliche Kosteneinsparungen für Porto auch bewogen, dadurch etwas aktueller zu sein;
- die bisher recht unterschiedlich verwendeten Abkürzungen (DGS, DGfS, DGSA) zu vereinheitlichen, um gelegentliche Irritationen zu vermeiden. Nach längerer Diskussion haben wir uns für das Kürzel DGSA entschieden. Trotz einiger Bedenken schien uns dies die klarste Variante zu sein.

Wir haben uns dabei auch ein wenig von dem Schweizer Vorbild (SGSA) leiten lassen. Dieses Kürzel wird demnächst in das neue Logo integriert;

- die Homepage neu zu gestalten und auf ein komfortableres Programm (TYPO3) umzustellen. Damit wird die Voraussetzung dafür geschaffen, in Zukunft den Sektionen und Fachgruppen (bzw. ihren SprecherInnen) einen direkten Zugriff zu ermöglichen und selbst Materialien und Ankündigungen einstellen zu können. Die Umstellung und das neue Kürzel machen neue Adressen für E-Mail und Internet erforderlich. Unsere neue E-Mail-Adresse ist dgsa@dgsainfo.de und die Homepage öffnet sich unter www.dgsainfo.de. Wir bitten alle Mitglieder, falls noch nicht geschehen, der Geschäftsstelle ihre E-Mail-Adressen mitzuteilen
- die Selbstdarstellung zu erneuern und
- die Satzung an einigen Stellen zu verändern (die neue Fassung wird dann auf der nächsten Mitgliederversammlung vorgestellt). Die Vorschläge dazu finden Sie im Bericht von der Klausurtagung des Vorstandes. Wir möchten alle Sektionen, Fachgruppen und Mitglieder bitten, diese Vorschläge zu prüfen und gegebenenfalls alternative Vorschläge an uns zu schicken.

Protokoll der 12. Mitgliederversammlung am 21.03.2009 in Berlin, 14:00 bis 16:30 Uhr

1. Genehmigung der Tagesordnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Zur Tagesordnung gibt es keine Einwände. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Es sind 42 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

2. Genehmigung des Protokolls der 11. Mitgliederversammlung

Das Protokoll wird ohne Einwände genehmigt.

3. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht des Vorstandes

Seit der letzten Mitgliederversammlung im November 2006 in Würzburg hat unsere Gesellschaft ihrer Satzung gemäß in verschiedenen Aktivitäten als Forum der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit gewirkt. Einen Einblick in diese Aktivitäten haben die Präsentationen der Sektionen und Fachgruppen am Vormittag unserer Tagung gegeben.

Veranstaltungen im Berichtszeitraum waren

- die Jahrestagung der Gesellschaft im November 2007 in Hamburg zum Thema „Soziale Teilhabe – Wege aus der Armut“
- die Jahrestagung der Gesellschaft im November 2008 in Jena zum Thema „Soziale Arbeit als Akteur der Sozialpolitik“
- das 6. Hochschuldidaktische Kolloquium im April 2007 in Potsdam
- das 7. Hochschuldidaktische Kolloquium im April 2008 in Münster
- das jährliche Doktorandenkolloquium 2007 in Berlin
- und im Februar 2008 in Freiburg/Br.

Die Tagungen wurden jeweils im Zusammenwirken mit einer Fachhochschule durchgeführt.

Daneben gab es Veranstaltungen der Sektionen und Fachgruppen, über die am Vormittag gesondert und ausführlich berichtet worden ist. Neu konstituiert haben sich im Berichtszeitraum die Fachgruppen Ethik und Soziale Arbeit, Case Management, Sozialarbeitsforschung (in Form einer Wiederbelebung), Systemische Ansätze in der Sozialen Arbeit und Sozialwirtschaft. Ausgebaut wurde die Internetpräsenz der Gesellschaft, betreut von Gerhard Pfannendörfer. Daneben sind regelmäßig die „Mitteilungen“ an die Mitglieder der DGSA gegangen. Der Kreis der Mitglieder, die gesellschaftsintern und extern an den Veröffentlichungen unserer Gesellschaft mitwirken, ist klein, die Ressourcen des ehrenamtlichen Vorstandes an Zeit und Geld sind begrenzt, und unsere Öffentlichkeitsarbeit ist zweifellos verbesserungsfähig. Dieses Manko war zuletzt bei unserer Tagung in Jena zu bemerken. Es gibt aber auch gute Beispiele. So auf dem Gebiet der Sozialarbeitsforschung jüngst mit dem Themenheft Sozialarbeitsforschung der „Blätter der Wohlfahrtspflege“ (2/2009).

Die Mitgliederzahl der Gesellschaft hat sich im Berichtszeitraum erhöht, obwohl in der Zwischenzeit eine ganze Reihe langjähriger Mitglieder vorwiegend aus Altersgründen ausgeschieden sind. Waren im November 2006 in der Gesellschaft 260 Mitglieder, so sind es momentan 309 Mitglieder. Unsere Geschäftsstelle in Sersheim befindet sich in den Räumen der Jugendstiftung Baden-Württemberg. Der Vorstand ist dort mit unserem Schatzmeister Wolfgang Antes präsent, der hauptamtlich die Geschäfte der Jugendstiftung führt. Seine Mitarbeiterin Angelika Weimar hat wie immer umsichtig und verlässlich in der Geschäftsstelle für unsere Gesellschaft gewirkt. Ihr sei herzlich gedankt. Im Berichtszeitraum hat der bisherige Rechnungsprüfer Rudolf Nietz sein Amt aus Altersgründen niedergelegt.

Der Vorstand hat Herrn Dr. Christian Waterkamp, Bruchsal, gebeten, diese Funktion zu übernehmen. Der Vorstand bittet die Mitgliederversammlung, Herrn Dr. Waterkamp satzungsgemäß zum Rechnungsprüfer neben Herrn Michael Brenner zu bestellen.

Der Vorstand hat regelmäßig getagt. In seinen Sitzungen ist stets auch über die Situation der Sozialen Arbeit, über Ausbildungs- und Berufsfragen und über unser Wissenschaftsverständnis gesprochen worden. Einen einheitlichen Standpunkt hat der Vorstand dabei so wenig bezogen, wie es an dieser Einheitlichkeit des Selbstverständnisses allgemein in der Sozialen Arbeit mangelt. Der Vorstand hat in Sachen des Studiums (Bologna-Prozess, Bachelor- und Masterstudiengänge) Kontakt zum Fachbereichstag Soziale Arbeit gehalten, auch an Veranstaltungen zu dieser Thematik und zur Entwicklung des Qualifikationsrahmens Soziale Arbeit teilgenommen. Mit dem Berufsverband DBSH ist die Verbindung mangelhaft. Obwohl zum Beispiel in der Frage der Fachsozialarbeit und ihrer Ausprägungen (wichtig für Master-Studiengänge) eine Abstimmung geboten sein dürfte, ist sie bisher nicht zustande gekommen.

Der Beschluss der letzten Mitgliederversammlung, den Namen „Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit“ in „Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit“ zu ändern, sollte den Anspruch auf die Einheit der Profession und Disziplin bei aller Vielfalt bekunden. Wir müssen aber feststellen, dass es um den inneren Zusammenhalt, gar um Geschlossenheit nicht gut bestellt ist. Unsere Gesellschaft ist ein offenes Forum für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit. Ein bloßes Nebeneinander unterschiedlicher Ideologeme, Theorie-, Handlungs- und Forschungsansätze befriedigt indes nicht. Eine Integration gibt es im Berufsfeld nicht und wir haben sie auch in unserer Gesellschaft nicht erreicht.

Es bleibt zu wünschen, dass ein zentrales Verständnis der Profession sich mit den dezentralen Gegebenheiten, den Differenzierungen der Berufspraxis (Stichwort: Fachsozialarbeit) und mit zivilen und informellen Ausprägungen Sozialer Arbeit verbinden kann. Es ist aus meiner Sicht notwendig, Soziale Arbeit in den wichtigsten Entwicklungsbereichen sozialer Versorgung und humandienstlicher Leistungserbringung zu profilieren, in denen auch andere Berufsgruppen mit ihren Disziplinen aktiv sind:

- in der Pflege mit ihren Weiterungen (SGB XI)
- in der Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (SGB IX)
- in der Beschäftigungsförderung (SGB II und SGB III)
- in der integrierten Versorgung im Gesundheitswesen (SGB V)

Mitte 2009 besteht die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit 20 Jahre. Seit Anfang 1987 hatten Hubert Oppl und ich die Gründung diskutiert und damals festgestellt (ich zitiere aus dem ersten Entwurf des Gründungsauftrags): „Berufspolitisch, in der Praxis und in der Lehre befindet sich Sozialarbeit gegenwärtig in einer schwierigen Situation: Die breite eigene Kompetenz in den sozialen Diensten und Einrichtungen wird von den Trägern wie oft auch von den Berufskollegen geringer eingeschätzt als die fachliche Zuständigkeit und der Wert der Arbeit anderer helfender Berufe ...

In der Praxis der sozialen Dienste mangelt es weithin an einer klaren, fachlich-wissenschaftlich begründeten beruflichen Selbstdarstellung. ... Die zu gründende Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit soll nicht in Konkurrenz zu den Berufsverbänden und zu anderen Vereinigungen treten, in denen Sozialarbeit organisiert ist. Sie kann ein Forum für Fachvertreter sein, die von durchaus verschiedenen Standorten aus um die Weiterentwicklung der Sozialarbeit besorgt sind.

Die neue Vereinigung hat der Tendenz zu begegnen, einzelne Gebiete der Sozialen Arbeit aus ihr abzusonndern.“ Diese Tendenz besteht fort. Dagegen kann die Sozialarbeitswissenschaft, um welche unsere Gesellschaft von Anfang an sich bemüht hat, das ganze Handlungsfeld der Sozialen Arbeit unter sich begreifen. Aber sie kann es m. E. nur in einer differenzierenden Weise, indem sie Fachsozialsozialarbeit mit einer je eigenen Wissensbasis auf einer gemeinsamen Grundlage versammelt. An der Differenzierung und Grundlegung wird weiter zu arbeiten sein. Dem künftigen Vorstand kann diese Aufgabe mitgegeben werden. Sie wird sich wohl auch auf der nächsten Jahrestagung im November 2009 stellen, für die das Thema „Zwanzig Jahre Profilierung der Sozialarbeitswissenschaft. Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn“ vorgeschlagen worden ist.

Als Vorsitzender unserer Gesellschaft habe ich diese zwanzig Jahre mitverfolgt und mitgestaltet. In dieser Mitgliederversammlung trage ich den Bericht des Vorstandes zum letzten Mal vor. Nach 16 Jahren im Amt des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit werde ich nicht wieder kandidieren. Eine Verjüngung im Vorstand und eine Neuausrichtung seiner Arbeit stehen an.

4. Aussprache zu dem Bericht des Vorstandes

Zum Bericht des Vorstandes gibt es keinen Diskussionsbedarf.

5. Berichterstattung der Sektionen und Fachgruppen (Reflexion der Präsentationen)

Mit Blick auf die ausführliche Berichterstattung aus den einzelnen Sektionen und Fachgruppen am Vormittag gibt es keine weiteren Rückfragen. Die Präsentationen ergaben ein vielfältiges Bild an Aktivitäten und umfangreichen Einblick in die reichhaltige Arbeit und Entwicklungen in den einzelnen Sektionen und Fachgruppen.

6. Bericht des Schatzmeisters

Im Rechnungsjahr 2006 hatte die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit Einnahmen i.H.v. € 40.272,85 und Ausgaben i.H.v. € 41.272,05. Damit haben wir mit einem Verlust von - € 999,20 in 2006 abgeschlossen. Rücklagen über 12.500 € waren in einem Wachstumssparbuch angelegt. Im Rechnungsjahr 2007 hatte die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit Einnahmen i.H.v. € 44.337,54 und Ausgaben i.H.v. € 43.840,24. Damit haben wir mit einem Überschuss von € 497,33 in 2007 abgeschlossen. Das Wachstumssparbuch wurde auf 10.000 € reduziert, um etwas Handlungsspielraum zu erzielen und einen positiven Jahresabschluss zu gewährleisten. Im Rechnungsjahr 2008 hatte die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit Einnahmen i.H.v. € 35.668,69 und Ausgaben i.H.v. € 33.201,38. Damit haben wir mit einem Gewinn von € 2.467,31 in 2008 abgeschlossen. Rücklagen über 10.000 € sind in einem Wachstumssparbuch angelegt. Für 2009 werden ca. 3.000 € für Aktivitäten der DGS zur Verfügung stehen.

7. Bericht der Rechnungsprüfer

Der Berichte der Rechnungsprüfer für die Jahre 2006 und 2007 ergaben keinerlei Beanstandungen. Die uneingeschränkte Entlastung des Vorstandes wurde jeweils empfohlen. Die Wirtschaftsprüfung 2008 im Wortlaut:

Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung und den Rechnungsabschluss 2008 der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit, Sitz Frankfurt am Main

Die Prüfung wurde in den Räumen des Schatzmeisters der Gesellschaft - Herr Wolfgang Antes, Sersheim - von den Rechnungsprüfern Herr Brenner und Herr Dr. Waterkamp durchgeführt. Für Auskünfte stand Frau Weimar zur Verfügung.

Für die Prüfung wurden vorgelegt:

- Journalblatt in zeitlicher Reihenfolge
- Kontoauszüge der EKK

- Belegordner mit in zeitlicher Folge abgelegten Belegen
- Entwurf des Rechnungsabschlusses mit Aufwands- und Ertragsrechnung
- Darstellung des Vereinsguthaben zum 31.12.2008
- aktueller Freistellungsbescheid
- Saldenbestätigung über die Bankkonten

Die Buchführung erfolgt in einfacher Form, genügt aber beim derzeitigen Geschäftsumfang der Gesellschaft noch den Erfordernissen.

Geprüft wurde stichprobenweise:

- die Übereinstimmung von Belegen mit Journaleintragungen und den Kontoauszügen der EKK
- die sachgerechte Zuordnung zu den bestehenden Buchungsstellen
- die zweckmäßige Verwendung der Einnahmen
- sowie die Richtigkeit des Rechnungsabschlusses und der Darstellung des Guthabens entsprechend der vorliegenden Rechnungsergebnisse.

Die Vorstandsmitglieder erhielten, außer den einzeln nachgewiesenen Aufwendungen, keine Vergütungen für ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

Die Prüfung ergab rechnerisch keine Beanstandungen. Die Richtigkeit des vorliegenden Abschlusses wird bestätigt. Die Rechnungsprüfer schlagen die Entlastung vor.

Sersheim, 04. März 2009

Michael Brenner - Rechnungsprüfer -,
Dr. Christian Waterkamp - Rechnungsprüfer -

8. Aussprache zu den Berichten, Entlastung des Vorstandes

Herr Antes konnte auf die konkreteren Nachfragen zufriedenstellend antworten. Die konkrete Zusammensetzung der Einnahmen- und Ausgabe Seite konnte dargestellt werden und kann von jedem Mitglied detailliert eingesehen werden. Generell erläuterte er noch mal, dass Tagungen kostendeckend sein müssen. 3.000 Euro sind im Jahr 2009 nicht budgetiert, d.h. variabel einsetzbar.

Grundsätzlich rät der Schatzmeister, die Rücklagenbildung eher leicht zu steigern, da mit den bestehenden 10.000 Euro ein Viertel des Jahresumsatzes abgesichert ist. Rothschuh stellt den Antrag, dass der alte Vorstand entlastet werden soll. Diesem stimmt die Mitgliederversammlung ohne Gegenstimme zu. Damit wird der alte Vorstand entlastet.

9. Neuwahl des Vorstandes

Herr Rieger wird zum Wahlleiter bestimmt und erbittet Vorschläge für Kandidaten für die einzelnen Posten. Folgende Vorschläge werden aus der Mitgliederversammlung genannt:

1. Vorsitzender: Herbert Effinger
Stellvertretende Vorsitzende:
Silke Gahleitner
Schriftführerin: Ingrid Miethe
Schatzmeister: Wolfgang Antes
Beisitzer: Björn Kraus
Beisitzerin: Sabine Stövesand

Frau Staub-Bernasconi und Herr Mühlum werden vorgeschlagen, möchten aber nicht erneut kandidieren.

Herr Effinger und Frau Gahleitner machten vorab den Prozess der vergangenen Monate für alle transparent, aus denen heraus sich der o.g. Kreis gefunden hat, nachdem klar wurde, dass ein Großteil des bisherigen Vorstandes nicht erneut kandidieren wird. Vor allem das Ausscheiden von Herrn Wendt, Frau Staub-Bernasconi und Herrn Mühlum bedeutete einen gravierenden personellen Umbruch und einen Generationswechsel im Vorstand. Die Würdigung und Wertschätzung für die bisherige Arbeit des langjährigen Vorstandes trägt inhaltlich den Übergang. Das Engagement „neuer“ Kräfte will daran anknüpfen, dass die DGSA sich als wissenschaftliche Gesellschaft weiter profilieren soll. Herr Effinger wurde gebeten, die Rolle des Vorsitzenden für eine Übergangszeit zu übernehmen, bis Personen aus der nächst jüngeren Generationen sich stabil gefunden haben und die Rollen noch mal neu verteilt werden sollen.

In Vorbereitung auf die anstehende Wahl gab es einen Aufruf an alle Sektionen und Fachgruppen zum „kleinen Ratschlag“ in Frankfurt, um die bevorstehende Neuwahl personell und inhaltlich in den Blick zu nehmen. Ein zweites Treffen in Jena festigte einen Kreis von Personen, die sich dieser Aufgabe stellen wollten und sich im Folgenden vorstellen.

Prof. Dr. Herbert Effinger ist an der Evangelischen Hochschule in Dresden Professor für Sozialarbeitswissenschaft/Sozialpädagogik, Diplom Sozialpädagogin (DBSH), Supervisor (DGSv) und Case Management Ausbilder (DGCC). Er ist an der EHS Prorektor und verfolgt mit starkem Interesse das Thema „Sozialarbeit und Humor“.

Prof. Dr. phil. Silke Gahleitner ist Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin. Als Professorin für klinische Psychologie und Sozialarbeit an der ASFH Berlin hat sie folgende Arbeitsschwerpunkte: psychosoziale Diagnostik, Psychotherapie und Beratung, qualitative Forschungsmethoden und Psychotraumatologie

Prof. Dr. Ingrid Miethe hat nach dem Beruf der Orthoptistin Erziehungswissenschaft an der TU Berlin studiert und später habilitiert, promovierte in Politikwissenschaft und ist heute Professorin für allgemeine Pädagogik an der evangelischen Fachhochschule in Darmstadt. Ihr Thema ist die qualitative und quantitative Forschung in der Sozialen Arbeit und möchte damit an der Entwicklung der DGS als Wissenschaftsgesellschaft aktiv anknüpfen.

Wolfgang Antes ist Diplom Sozialpädagoge und Journalist. Er ist Geschäftsführer der Jugendstiftung Baden-Württemberg, die sich als Innovationsagentur und Schnittstelle für Bildungsträger in Baden-Württemberg versteht.

Prof. Dr. Björn Kraus ist Diplom Sozialpädagoge und promovierte an der Uni Heidelberg. Seit 2005 ist er Professor an der Evangelischen Fachhochschule in Freiburg mit den Schwerpunkten: Wissenschaft der Sozialen Arbeit und Systemische Ansätze in der Sozialen Arbeit

Prof. Dr. Sabine Stövesand war viele Jahre in der gemeinwesenorientierten Sozialen Arbeit in Hamburg praktisch tätig. Heute doziert sie als Professorin an der HAW Hamburg mit den Schwerpunkten auf Gemeinwesenarbeit, geschlechtsspezifische Arbeitsformen und Soziokultur.

Anschließend begann die Wahl.

Wahlmodus: Aufgrund von je 1 Gegenstimme mussten die Vorstandspositionen in einzelner Aufzählung und geheimer Form gewählt werden. Da vor der Wahl ein Mitglied gehen musste, sind noch 41 Wahlberechtigte beteiligt. Folgende Ergebnisse fielen auf die einzelnen Kandidaten:

Effinger: 37 Ja, 1 Nein, 3 Enthaltungen, er nimmt die Wahl an

Gahleitner: 38 Ja, 2 Nein, 1 Enthaltung, sie nimmt die Wahl an

Antes: 41 Ja, er nimmt die Wahl an

Miethe: 40 Ja, 1 Nein, sie nimmt die Wahl an

Kraus: 39 Ja, 1 Nein, 1 Enthaltung, er nimmt die Wahl an

Stövesand: 39 Ja, 2 Nein, sie nimmt die Wahl an

Damit schließt Herr Rieger die Wahl ab und gratuliert dem neuen Vorstand.

Anschließend dankt Herr Mühlum Herrn Wendt für seine geleisteten Werke in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit sowie in seinem fachlichen, wissenschaftlichen und literarischen Wirken, mit dem er ein großes Werk geschaffen hat und persönlich auf viele Entwicklungen und Menschen einen bedeutenden Einfluss genommen hat und noch weiter wird.

Gemeinsam mit Herrn Rieger überreicht er Herrn Wendt das Buch: „Soziale Arbeit in Wissenschaft und Praxis – Festschrift für Wolf Rainer Wendt“. Insgesamt 23 Personen haben sich bereit erklärt und innerhalb von 3 Monaten ihren Beitrag zum vorliegenden Band eingebracht.

10. Weiteres Arbeitsprogramm der Gesellschaft

- Jahrestagung am 27./28. November in München

Thema: Zwanzig Jahre Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit – Zwanzig Jahre Profilierung der Wissenschaft Sozialer Arbeit.

Ein Blick zurück ein Blick nach vorn. Call for paper ist datiert auf den 31. 05. und geht an alle Fachgruppen, Sektionen oder auch spontane ad hoc Gruppen aus der DGS heraus

- Am 27.03. trifft sich die Sektion Klinische Sozialarbeit
- Am 03.04. findet in Freiburg das Doktorandenkolloquium statt
- Am 24.04. findet das Kolloquium Sozialarbeitswissenschaft in der Lehre an der FH Köln statt

11. Verschiedenes

Mit Dank an die Mitgliederversammlung beendet der neue Vorsitzende Herbert Effinger die 12. Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit.

f.d.R. Angelika Scheuerl

Ein neuer Vorstand

Selbstverständnis des neuen Vorstandes

Der neue Vorstand versteht die DGSA als ein Netzwerk von und mit Menschen, welche die wissenschaftlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit in Theorie, Ausbildung und Praxis verbessern möchte.

Die DGSA sehen wir als wissenschaftliche Fachgesellschaft der Sozialen Arbeit, die sich im Kontakt mit der und im Bezug zur Praxis um das Profil der Disziplin in Lehre und Forschung kümmert. Wir sehen unsere Aufgabe darin, ein Fachforum für inhaltliche Diskussionen und die Ausdifferenzierung der Sozialer Arbeit als Disziplin sowie für die Nachwuchsförderung zu bieten. Dazu gehören lebendige, kritische und verschiedene Ansätze berücksichtigende Diskurse und die Anregung zu entsprechenden wissenschaftlichen Publikationen. Ein produktiver Umgang mit Ambivalenzen sowie konstruktives Querdenken anstelle vermeintlicher Eindeutigkeit halten wir dabei für wünschenswert. Wir möchten unterschiedliche Ansätze und Methodologien in einen produktiven Diskurs miteinander bringen und kreative Potenziale zum neuen Denken, Handeln und Fühlen entdecken helfen. Soziale Arbeit soll sich nach Ansicht des neuen Vorstandes den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen stellen und sich als eigenständige und kritische Disziplin profilieren, die wissenschaftlichen Standards ebenso verpflichtet ist wie ethischen Standards, welche sich auf universelle Sozial- und Menschenrechte beziehen. Für die Umsätze dieser Ziele suchen wir die Kooperation mit der universitären Sozialpädagogik und benachbarten Wissenschaftsgesellschaften. Unser Ziel ist, die Soziale Arbeit als eigenständige Disziplin mit Promotionsrecht zu etablieren.

Vorstellung der Vorstandsmitglieder



Herbert Effinger studierte Sozialpädagogik in Hamburg (FH) und in Bremen (Uni). Seine Studienschwerpunkte waren Jugend- und Erwachsenen-

bildung und Gemeinwesenarbeit. Er arbeitete in Einrichtungen der Jugend- und Erwachsenenbildung und beschäftigte sich hier u. a. mit Fragen der Erwerbslosigkeit, Wohnungslosigkeit und berufli-

chen Rehabilitation. Er forschte über selbstverwaltete Einrichtungen und Betriebe und über die Biographien von deren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Seit 1995 ist er Professor für Sozialarbeitswissenschaft / Sozialpädagogik und seit 2008 Prorektor und Studiendekan an der Evangelischen Hochschule in Dresden. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschichte und Theorie Sozialer Arbeit, der Jugendarbeit, dem Case Management und im Bereich der Kommunikation, Beratung und des Humors in der Sozialen Arbeit. Nebenberuflich ist er als Berater und Supervisor (DGSv), als Trainer in der Weiterbildung zum Case Management (DGCC) tätig. Im Rahmen seiner Möglichkeiten setzt er sich als Mitglied des DBSH für die Belange der Profession ein.

Kontakt: herbert.effinger@ehs-dresden.de



Silke Birgitta Gahleitner

studierte Soziale Arbeit und promovierte in Klinischer Psychologie. Sie arbeitete lang-

jährig als Sozialarbeiterin, Beraterin und Psychotherapeutin in einer sozialtherapeutischen Einrichtung sowie in eigener Praxis. Seit 2005 ist sie als Professorin für Klinische Psychologie und Sozialarbeit mit den Arbeits- und Forschungsschwerpunkten psychosoziale Diagnostik, Psychotherapie und Beratung, qualitative Forschungsmethoden und psychosoziale Traumalogie zunächst an der EFH Ludwigshafen, danach an der ASH Berlin tätig. Innerhalb der DGSA hat sie sich vor allem in der Sektion ‚Klinische Sozialarbeit‘ engagiert und die Entwicklung der Klinischen Sozialarbeit zur Fachsozialarbeit mit voran getrieben. Gemeinsam mit KollegInnen hat sie in diesem Feld mehrere Forschungsprojekte abgeschlossen, zahlreiche Fachtagungen organisiert und die Fachzeitschrift ‚Klinische Sozialarbeit: Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung‘ sowie mehreren Buchreihen ins Leben gerufen.

Kontakt: sb@gahleitner.net



Wolfgang

Antes,

Jahrgang 1960, ist seit 1993

Schatzmeister der DGSA und damit das

langjährigste Mitglied des Vorstandes. Er studierte Soziale Arbeit an der Dualen Hochschule in Stuttgart und Journalistik an der Universität Hohenheim. Er arbeitete langjährig als Sozialarbeiter im Bereich der Jugendberufshilfe und entwickelte hier neue Programme und Konzeptionen für Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf. Seit 1991 ist Wolfgang Antes als Geschäftsführer der Jugendstiftung Baden-Württemberg tätig. Die Jugendstiftung Baden-Württemberg entwickelt und berät Jugendbildungsprojekte und Programmlinien, die an der Schnittstelle zwischen außerschulischer Jugendbildung, Schule und Berufsfeld wirken.

Kontakt: antes@jugendstiftung.de



Ingrid Miethe studierte

Erziehungswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft an der Technischen Universität Berlin.

Sie promovierte

in Politikwissenschaft am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin und absolvierte ein Aufbaustudium „Qualitative Methoden in den Sozialwissenschaften“ an der FU Berlin. Sie habilitierte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit einem Thema zu Bildung und sozialer Ungleichheit. Beruflich war sie viele Jahre im medizinischen Bereich, in der Behindertenarbeit und in der Erwachsenenbildung tätig. Nach einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Greifswald ist sie seit 2002 Professorin für Allgemeine Pädagogik an der EFH Darmstadt. Sie ist Mitbegründerin des bundesweiten Netzwerkes „Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie“ des FBT Soziale Arbeit und Sprecherin der Fachgruppe Forschung.

Sie hat in den letzten Jahren eine Vielzahl an Tagungen im Bereich der Forschung zur Sozialen Arbeit organisiert, gibt eine Buchreihe „Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit“ mit heraus und hat in vielen qualitativ und quantitativ arbeitenden Forschungsprojekten mitgearbeitet. 2004 bis 2007 leitete sie ein eigenes DFG-Projekt.

Kontakt: miethe@efh-darmstadt.de



Sabine Stövesand studierte

Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Sozialarbeit an der Uni-

versität Münster. Sie arbeitete langjährig als Sozialarbeiterin, u.a. mit misshandelten Frauen und Kindern und als Geschäftsführerin eines soziokulturellen Stadtteilzentrums. Sie ist maßgeblich an mehreren Projekten beteiligt, die bundesweit und international Beachtung fanden (z.B. Deutscher Präventionspreis, Documenta 11: „Park Fiction“). Im Rahmen ihrer Promotion entwickelte sie ein neues, gemeinwesenbezogenes Konzept zur Prävention häuslicher Gewalt. Seit 2006 ist sie als Professorin für Soziale Arbeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaften tätig, mit den Schwerpunkten Gemeinwesenarbeit, Sozialarbeitspolitik, Gender und Diversity, aktivierende Lehr-Lernformen. Sie ist eine der beiden SprecherInnen der Sektion ‚Gemeinwesenarbeit‘ und bereitet u.a. gemeinsam mit Kollegen aus der Schweiz und Österreich die Herausgabe eines umfassenden Handbuches zur Gemeinwesenarbeit vor. Kontakt:

sabine.stoesand@haw-hamburg.de



Björn Kraus stu-

dierte Soziale Arbeit (Dipl.-Soz.päd., FH) und Bildungsmanagement (MA). Praxiserfahrung sammelte er in der

offenen Jugendar-

beit, der stationären Jugendhilfe und im Bereich von Partizipationsprojekten.

Zudem ist er als „Systemischer Therapeut und Berater (SG)“ und „Systemischer Supervisor (SG)“ tätig. Im Rahmen seiner Promotion an der Universität Heidelberg (Dr. Phil) setzte er sich mit der Relevanz systemisch-konstruktivistischen Denkens für die Soziale Arbeit auseinander und entwickelte die Grundlagen einer systemisch-konstruktivistischen Theorie zur Analyse von Machtverhältnissen. Seit 2005 ist er Professor für Wissenschaft Soziale Arbeit an der Ev. Hochschule Freiburg. Dort ist er Studiengangleiter des forschungsorientierten konsekutiven Masters „Soziale Arbeit“ und des u.a. in Kooperation mit der Universität Heidelberg angebotenen Masters in Diakoniewissenschaft. Ab dem Wintersemester 2009 übernimmt er das Dekanat des Fachbereichs Soziale Arbeit. In der DGSA ist er aktiv als Mitglied der Sektion Theorie und Wissenschaftsentwicklung, als Sprecher der Fachgruppe Systemische Ansätze in der Sozialen Arbeit und als Gründungsmitglied der Fachgruppe Promotion in dessen Rahmen er seit 2006 gemeinsam mit Albert Mühlum das hochschulübergreifende Doktorandenkolloquium für den süddeutschen Raum in Freiburg organisiert. Zudem ist er Redaktionsmitglied des Internetportals Sozialarbeitswissenschaft. Kontakt: bkraus@efh-freiburg.de



Angelika Weimar, Jahrgang 1959, studierte Dipl. Verwaltungswirtin an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Stuttgart. Seit 1988 ist sie bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg in der Projektbearbeitung tätig. Durch die Wahl von Herrn Antes zum Schatzmeister der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit wurde die Geschäftsstelle zum 01.04.1993 in der Jugendstiftung Baden-Württemberg untergebracht und seither von Frau Weimar geführt. Frau Weimar ist die Schnittstelle für den Vorstand und der Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit. Sie ist zuständig für die Mitgliederverwaltung sowie alle weiteren anfallenden Verwaltungsaufgaben.

Bericht von der Klausurtagung des Vorstands vom 08.06.-09.06.2009:

Für zwei Tage trafen sich Herbert Effinger, Sabine Stövesand, Björn Krause und Ingrid Miethe in Frankfurt. Ziel dieses Treffens war vor allem die Klärung von Aufgaben und Zuständigkeiten des neuen Vorstands sowie die Vorbereitung der Tagung zum 20 jährigen Jubiläum der DGSA vom 27.-28. November in München

Neuaufnahmen

Als ersten Beschluss konnten wir gleich 17 Anträge zur Aufnahme positiv bescheiden. Wir waren erfreut, hoffen jedoch, es werden noch viele mehr.

Arbeit in der Geschäftsstelle

Da mit der zunehmenden Zahl der Mitglieder auch die Aufgaben in der Geschäftsstelle zunehmen haben wir den Vertrag mit Frau Weimar aufgestockt. Für ihre bisherige zuverlässige Mit- und Zusammenarbeit möchten sich die neuen Vorstandsmitglieder sehr ausdrücklich bedanken.

Vorschläge zur Profilierung unseres Selbstverständnisses im Rahmen einer Satzungsänderung

Im Zuge der Diskussion um Zweck und Selbstverständnis der DGSA schlägt der neue Vorstand folgende Satzungsänderungen vor bzw. prüft, ob hier Änderungen möglich und sinnvoll sind. Im Einzelnen handelt es sich um Folgendes:

§2, Abs. 2 -Zweck

„Zweck der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit ist die Förderung der Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit durch:

- Theorieentwicklung und Forschung
- Veröffentlichung und Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, z.B. durch Publikationen, Kolloquien, Konferenzen und Symposien
- Förderung des wissenschaftlichen und professionellen Nachwuchses
- Curriculare und strukturelle Weiterentwicklung akademischer Studien- und Weiterbildungsgänge
- Internationale Kooperationen und Austausch“

Punkt 3 wird ersatzlos gestrichen bzw. in Punkt 2 eingearbeitet.

§4 - Mitgliedschaft

Formulierung neu:

1. In die Gesellschaft kann als ordentliches Mitglied aufgenommen werden, wer sich für die Zwecke der Gesellschaft praktisch, wissenschaftlich und in der Öffentlichkeit einsetzt und über einen akademischen Abschluss verfügt bzw. über äquivalente Erfahrungen und Leistungen verfügt.
2. Außerordentliche Mitglieder können Personen werden, die sich in der akademischen Aus- und Weiterbildung befinden.

Die weiteren Punkte bleiben unverändert und rücken eine Ordnungszahl nach hinten.

§ 6 - Vereinsorgane, Beschlussfähigkeit

Wir prüfen, ob es hinsichtlich der Beschlussfähigkeit eine flexiblere Lösung geben kann.

§7 - Mitgliederversammlung

3: ergänzt wird: Stimmberechtigt sind nur ordentliche Mitglieder.

Es wird geklärt ob auch hier flexiblere Lösungen juristisch möglich sind. Aus unserer Sicht würden auch 2/3 für Satzungsänderungen reichen. ¼ der Mitglieder müsste für Auflösung auch möglich sein.

§ 8 – Vorstand

Kann so bleiben. Das Binnenverhältnis im Vorstand soll über eine Geschäfts- und Finanzordnung geregelt werden.

§ 9 - Fachgruppen und wissenschaftliche Beiräte

§9.1 - Fachgruppen

Die DGSA kann zur Förderung von spezifischen Fragestellungen und Teilgebieten der Sozialen Arbeit...(siehe alte Fassung) Fachgruppen bilden: min. 5 Mitglieder müssen eine FG beantragen. Fachgruppen wählen eine/n SprecherIn. Verfahren: Dann prüft der Vorstand (Bezug zum Satzungszweck gegeben?) und setzt sie ein.

§ 9.2 - Sektionen

Fachgruppen können Sektionsstatus beantragen, wenn eine verbindliche Zusammenarbeit über einen längeren Zeitraum vorliegt, wissenschaftliche Publikationen erstellt und Fachtagungen organisiert werden. Nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten steht den Sektionen Unterstützung zu. Näheres regelt die Finanzordnung. Genehmigung wie in § 10 vorgesehen MV Die Sektionen werden durch SprecherInnen vertreten. Die SprecherInnen werden von ordentlichen Mitgliedern gewählt und müssen ihrerseits DGSA Mitglieder sein. Den Sektionen ist freigestellt, Näheres in eigenen Geschäftsordnungen zu regeln. In der Regel findet einmal im Jahr ein Treffen zwischen den Sektions- und FachgruppensprecherInnen und dem Vorstand statt.

§ 10 - wissenschaftliche Beiräte

Die Gesellschaft kann wissenschaftliche Beiräte einrichten. Ihre Aufgabe ist es, den Vorstand bei der Erreichung der in § 2 genannten Zwecke der Gesellschaft zu unterstützen und zu einer Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit, der Arbeitsbedingungen und der Verbreitung der Arbeitsergebnisse auf den unterschiedlichen Fachgebieten beizutragen.

Wir bitten um **Kommentierung dieser Vorschläge bis zum 30.10.09**. Eine dann überarbeitete Variante möchten wir auf der nächsten MV zur Abstimmung stellen.

Kooperationen und Ideen zu weitergehenden Tagungen?

Die nächste Jahrestagung nach der bereits feststehenden Jubiläumstagung soll am 26./27.11.10 in Freiburg stattfinden. Evtl. können wir diese gemeinsam mit den SchweizerInnen und ÖsterreicherInnen gestalten.

Die Themenstellungen dieser Tagung könnten sein: Wohin entwickeln sich die Studiengänge, wohin die Profession? Stichwort Spezialisierung / Generalisierung.

Ein Panel oder Podium dieser Tagung könnte auch mit dem DBSH zusammen gestaltet werden.

Kerncurriculum

Das von einer kleinen Arbeitsgruppe 2005 vorgelegte Kerncurriculum soll erneut zur Diskussion gestellt und überarbeitet werden. Das alte Papier wird an alle Fachgruppen und Sektionen und an alle Mitglieder verschickt, diese können an Björn Kraus konkrete Änderungs- bzw. Ergänzungsvorschläge als Datei schicken. Eine Redaktionsgruppe wird daraus dann einen gemeinsamen Vorschlag entwickeln.

Öffentlichkeitsarbeit: Inhalte – Struktur – Mitteilungen – Internet

Der Flyer mit der Selbstdarstellung der DGSA soll neu gestaltet werden. Statt der Satzung erhält er dann Infos über Sektionen, Fachgruppen. Die Öffentlichkeitsarbeit in der DGSA ist verbesserungswürdig. Jede Sektion oder Fachgruppe sollte mindestens jedes Jahr einen Bericht über die Arbeit vorlegen. Dieser sollte auch im Netz abgelegt werden und einsehbar sein. Auch der Vorstand erstellt über seine Vorstandssitzungen Ergebnisprotokolle, die öffentlich zugänglich sein sollen. Ungeklärt blieb die Frage, inwiefern die DGSA in der Lage ist, auf Fachveranstaltungen und in der Fachöffentlichkeit präsenter zu sein. Da dies allein vom Vorstand oder der Geschäftsstelle mit den eher bescheidenen Ressourcen nur bedingt zu verbessern ist, hängt dies ganz wesentlich vom Engagement der einzelnen Mitglieder ab. In Zukunft soll ein elektronischer Newsletter die bisherigen Mitteilungen ersetzen, der drei bis viermal im Jahr erstellt und verschickt werden sollte. Informationen und Mitteilungen sollten bei Angelika Weimar oder Herbert Effinger eingehen. Alle Fachgruppen und Sektionen werden gebeten, regelmäßig ihre zentralen Informationen weiterzugeben. Der Newsletter soll etwa folgendermaßen strukturiert sein:

- Berichte aus der Organisation (Vorstand, FG, Sektionen)
- Aktuelle Tagungen, Veranstaltungen (eigene und andere, z. B. FBT)
- Berichte von Tagungen, z. B. FBT, international
- Aktuelle Publikationen von Mitgliedern (mit Links zu Rezensionen)
- Rezensionen und Buchhinweise

Zur Mitgliederversammlung werden die erforderlichen Unterlagen weiter auf dem Postweg versandt. Alle Vorstandsmitglieder sind sich einig, dass die Ausstattung der Website eine große Rolle für die zukünftige Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit spielt. Bis zur Sitzung im September soll es einen Entwurf für die Eingangsseite geben. Frau Weimar soll die dauerhafte Einpflegung der Informationen ins Netz übernehmen.

Tagung München

Das Programm wird noch stärker ausdifferenziert. Zielsetzung und Themenstellungen der Arbeitsgruppen müssen noch transparenter werden.

Die Beiträge der Tagung sollen möglichst publiziert werden. Der Vorstand prüft, mit welchem Verlag eine Wiederbelebung einer Buchreihe möglich ist. Vorschläge dazu sind herzlich willkommen.

Zwanzig Jahre Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit

Zwanzig Jahre Profilierung der Wissenschaft Sozialer Arbeit

Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn:

Jubiläumstagung

der DGSA vom 27. bis 28. November 2009 in Kooperation mit der Hochschule München

Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) möchten wir herzlich zum kritischen Diskurs über die Entwicklung und wissenschaftlichen Fundierung Sozialer Arbeit einladen. Die Soziale Arbeit ist immer aufs Engste mit den Problemen der Gesellschaft und ihren strukturellen Problemen und Verwerfungen verbunden. Sie ist Spiegelbild dieser sozialen Probleme und Kristallisationspunkt von noch nicht erfüllten Bedürfnissen und Hoffnungen über ein besseres und gerechteres Leben zugleich.

Die DGSA beschäftigt sich seit ihrer Gründung unter den unterschiedlichsten Perspektiven mit daraus resultierenden Fragestellungen für Theorie und Praxis.

So beschäftigen sich Gruppen mit der Frage nach den Aufgaben und Anforderungen für die Theorieentwicklung oder die Forschung Sozialer Arbeit. Andere fragen nach der Bedeutung ethischer, sozialpolitischer und sozialwirtschaftlicher Grundlagen und Implikationen oder sie beschäftigen sich mit den disziplinären und professionellen Herausforderungen in spezifischen Handlungsfeldern wie beispielsweise der Gemeinwesenarbeit, dem Case Management, der Klinischen Sozialarbeit und auch der Ausbildung.

Am ersten Tag werden sich nach einleitenden Grußworten Prof. Dr. C. Wolfgang Müller und Prof. Dr. Peter Sommerfeld (SGSA) zu den Entwicklungsperspektiven und -Anforderungen der Sozialen Arbeit in Wissenschaft und Praxis positionieren. Anschließend wollen wir unser Jubiläum ein wenig feiern sowie die bisherige Arbeit und deren Repräsentanten in einem feierlichen Rahmen würdigen. Die Sektionen und Fachgruppen der DGSA werden sich dann am nächsten Tag aus ihrer spezifischen Perspektive mit besonderen Fragestellungen der bisherigen Arbeit und zukünftigen Arbeitsperspektiven befassen. Zu diesen als Panels bezeichneten Arbeitsgruppen sind die Mitglieder der Gruppen ebenso eingeladen wie an deren Arbeit interessierte Kollegen und Kolleginnen aus Wissenschaft, Ausbildung und Praxis. Vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte und Erfahrungen arbeiten die Gruppen zu den folgenden zentralen Fragen:

- Welche Bedeutung haben meta-theoretische und handlungstheoretisch-methodische Traditionen?
- Wie hat sich die Forschung entwickelt und welchen Stellenwert hat sie für die Theorieentwicklung und die Praxis?
- Wie gestalten sich die Beziehungen zu den alten und neuen Grundlagen-/Bezugswissenschaften bzw. zu benachbarten Handlungswissenschaften?

- Welche Formen der Differenzierung, Spezialisierung (Fachsozialarbeit) und Generalisierung haben sich entwickelt?
- Welche neuen Wege eröffnen sich im Zuge des Bologna-Prozesses?

Unterschiedliche Perspektiven und Ergebnisse sollen dann in gruppenübergreifenden Diskursen beleuchtet und vertieft werden. Wir erhoffen uns hieraus wesentliche Impulse für die weitere Entwicklung der Wissenschaft Soziale Arbeit und ihrer Bedeutung für Theorie und Praxis.

Freitag, 27. November 2009

Organisation und Moderation: Prof. Dr. Juliane Sagebiel,
- Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

Ab 14.00 Uhr Ankommen, Anmeldung Stehkafee und Infostände

15.00 Uhr Eröffnung und Begrüßung

Prof. Dr. Herbert Effinger,
1. Vorsitzender DGSA
Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner, stellv. Vorsitzende DGSA

15.15 Uhr Grußworte

Prof. Dr. Susanne Elsen, - Dekanin der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München
Friedrich Graffe, - Leiter Sozialreferat Landeshauptstadt München
Michael Leinenbach -Vorsitzender DBSH- und Gabriele Stark-Angermeier – stell. Vorsitzende DBSH

16.15 – 16.45 Uhr Pause

16.45 Uhr

Prof. Dr. Dr.h.c. C. Wolfgang Müller, Berlin
Entwicklung und Perspektiven der Sozialen Arbeit als Profession

17.30 – 17.45 Uhr Pause

17.45 Uhr

Prof. Dr. Peter Sommerfeld, FH Nordwestschweiz
Entwicklung und Perspektiven der Sozialen Arbeit als Disziplin

19.30 Uhr

Prof. Dr. Herbert Effinger
Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt
Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi
Buffet und Festveranstaltung mit kurzer Ansprache „Blick zurück, Blick nach vorn“

Samstag, 28. November 2009

09.00 Uhr Ankommen mit Musik

09.15 – 10.45 Uhr Ad hoc Gruppen und
09.15 – 12.45 Uhr Arbeitsgruppen der Sektionen und Fachgruppen

Ad hoc Gruppen (1,5 Stunden)

1. Ad hoc Arbeitsgruppe: ‚Sozialpolitik‘

Titel: „Sozialpolitik – Politikwissenschaft – Sozialarbeitspolitik“

Moderation: Prof. Dr. Benjamin Benz (Evangelische Hochschule Freiburg)
Prof. em. Dr. Konrad Maier

(Evangelische Hochschule Freiburg)
Prof. Dr. Günter Rieger (Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart)

Impulse: „Genese, Stand und Perspektiven der ‚Jenaer Erklärung‘“ (Konrad Maier) „Überlegungen für eine Arbeitsgruppe / Sektion ‚Sozialpolitik / Politikwissenschaft / Sozialarbeitspolitik‘“ (Benjamin Benz / Günter Rieger)

2. Ad hoc Gruppe: Die KlientInnen aus dem Blick? Organisations- und Sozialraumforschung in der Sozialen Arbeit

Ansprechpartnerin:
hemma.mayrhofer@univie.ac.at

1. Subjekt- oder Raumbezug als Fokus sozialarbeitswissenschaftlicher Forschungsfragen? (Manuela Brandstetter)

2. Organisationsforschung in der Sozialen Arbeit: Nebensache, Provokation oder Erfordernis? (Hemma Mayrhofer)

3. Ad hoc Gruppe: Historische Sozialarbeitsforschung - Voraussetzung zur Disziplinentwicklung

Dr. Kirstin Bromberg (Magdeburg) Spezialakte: Soziale Kategorisierung alter und neuer Stadtarmer im Kontext materieller Hilfen

Prof. Dr. Walburga Hoff (Benediktbeuern)
Die moderne Familie als Forschungsgegenstand. Forschungskultur und Methodenentwicklung in den Anfängen der deutschen Sozialarbeit

Prof. Dr. Birgit Bender-Junker (Darmstadt)
Religiöse Profile in Autobiografien von Sozialarbeiterinnen z.B. Gertrud Bäumer, Marie Baum und Alice Salomon

4. Ad hoc Gruppe Ausbildung in der Sozialen Arbeit

Moderation und Organisation:

Prof. Dr. Peter BUTTNER, Hochschule München

1) Prof. Dr. Gregor TERBUYKEN, Hannover: Vortrag: „Ausbildung zwischen Disziplin und Profession“

2) Irene BRICKMANN, Dipl. Soz Päd., Lausanne: Vortrag: „Herkunft, Studium und Beruf – Absolventen und Ihre Sicht auf Studium und Berufssituation“

3) Prof. Dr. Peter BUTTNER, München: Zusammenfassung und Ausblick: *Soziale Arbeit und die Sozialen Berufe – Eine Entgrenzung?*

5. Ad hoc Gruppe Soziale Arbeit zwischen Aktivierung und Passivierung

Moderation:

Prof. Dr. Gerd Mutz, Hochschule München und Munich Institute for Social Science

Vorträge:

1. *Alban Knecht*, Sozialpädagoge, Lehrbeauftragter der Hochschule München
„Der Begriff der Lebensqualität in der Sozialpolitik und der Sozialen Arbeit“

2. *Frank Wilde*, Sozialpädagoge, Berlin
„Das Konzept der Aktivierung in der Sozialen Arbeit am Beispiel der Beschäftigung von Arbeitslosen“

Ansprechpartner: Frank Wilde und Alban Knecht, f.wilde@berlin.de

Arbeitsgruppen der Sektionen und Fachgruppen (3 Stunden)

Sektion Klinische Sozialarbeit

Teil 1: Klinische Sozialarbeit als Fachsozialarbeit – eine andauernde Kontroverse?

Prof. Dr. Albert Mühlum (ehem. SRH Hochschule Heidelberg, Sprecher der Sektion Klinische Sozialarbeit): Klinische Sozialarbeit/Fachsozialarbeit - ein Modernisierungsprojekt der Sozialen Arbeit

Prof. Dr. Margret Dörr (Katholische Fachhochschule Mainz) & Heidrun Schulze (Fachhochschule Wiesbaden): Anfragen an eine 'Klinische Sozialarbeit' bezüglich ihrer professionstheoretischen Prämissen"

Prof. Dr. Wolf Crefeld (Evangelische Fachhochschule Bochum): "Heilen nur Pillen und weiße Kittel?"

Prof. Dr. Claire Moore (FH Oldenburg Ostfriesland Wilhelmshaven): Klinische Sozialarbeit und ihr Verhältnis zu den neu akademisierten Gesundheitsberufen

Moderation: Dr. Gernot Hahn

Teil 2: Aktuelle Entwicklungen in der Klinischen Sozialarbeit am Beispiel der Diagnostikdebatte

Prof. Dr. Helmut Pauls (Hochschule Coburg): Zielerreichungsanalyse im Rahmen eines Gesamtkonzeptes psychosozialer Diagnostik

Prof. Dr. Dieter Röh (Hochschule Hamburg) & *Prof. Dr. Peter Buttner* (Hochschule München): Klassifikationen in der Sozialen Arbeit – Tabubruch oder Notwendigkeit

Prof. Dr. Alex Schaub (Fachhochschule Oldenburg): Soziale Diagnostik und Kasuistik

Moderation: Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner

Sektion GWA

Koordination: Prof. Dr. Sabine Stövesand, Sabinestoevesand@web.de

"Solidarisches Handeln in der Krise ? Beiträge der Gemeinwesenarbeit zur Überwindung von Ohnmacht"

Teil A)

Michael Rothschild, FH Hildesheim Moderation

Referent: Prof. Dr. Timm Kunstreich (Leo Penta)

Teil B)

Moderation: Sabine Stövesand, HAW Hamburg

Vorstellung des neuen, von der Sektion konzipierten Lehrfilms zu GWA. Kommentierung und Diskussion

Fachgruppe Forschung:

Koordination: Prof. Dr. Ingrid Miethe, miethe@efh-darmstadt.de

Vorträge:

Prof. Dr. Ingrid Miethe, EFH Darmstadt: Ein Blick ganz weit zurück: Sozialarbeit als forschende Disziplin

Prof. Dr. Konrad Meier (Evangelische Hochschule Freiburg) Forschung und Entwicklung. Erfahrungen und Perspektiven.

Prof. Dr. Gisela Jakob (Hochschule Darmstadt) Forschung lehren und lernen. Zur Rolle von Forschung im Studium Sozialer Arbeit?

Prof. Dr. Armin Schneider (Fachhochschule Koblenz): Wie Forschung die Welt verändert. Evaluationsforschung im Bildungs- und Sozialmanagement.

Dr. Birgit Griese (ASH Berlin) Kommentare zur Bedeutung von Sozialtheorien für die Praxisforschung?

Fachgruppe "Promotionsförderung nach FH-Abschluss"

Ansprechpartner: Prof. Dr. Rudolf Schmitt (Hochschule Zittau-Görlitz)

Obschon in den Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz 1992 der Zugang von leistungsfähigen FH-AbsolventInnen zur Promotion an einer Universität vorgeschlagen wurde, sind die direkten und indirekten Hürden für diese Personengruppe im universitären Bildungssystem nach wie vor bedeutend – bis hin zu den neuesten Plänen des Fakultätentags Erziehungswissenschaft, ein viersemestriges Zusatzstudium trotz eines eigentlich gleichberechtigten Magisterabschlusses der FH-AbsolventInnen zu verlangen. Die geplanten Kurzvorträge skizzieren aus unterschiedlicher Perspektive

1) Behinderungen und Einschränkungen des Promotionszugangs nach FH-Abschluss

2) Bisherige Erfahrungen im Aufbau einer eigenständigen

Promotionsförderung nach FH-Abschluss, ihre Errungenschaften und derzeit vorhandene Lücken.

Daran soll sich nach einer Pause anschließen: 3) Kurze Selbst-Präsentation von Promovierenden (mit der Reihenfolge: Motiv, Thema, Schwierigkeiten und Ressourcen), und 4) eine offene Fragerunde für Promovierende und Promotionsinteressierte. Koordination: Prof. Dr. Rudolf Schmitt, HS Zittau/Görlitz.

Vortragende (1. Teil): Prof. Dr. Sabine Mertel: 'FH-Promotion' - revisited. Doktorarbeiten in aktueller Hochschullandschaft, Prof. Dr. Björn Kraus: Das Freiburger Promotionskolloquium der DGSA, Prof. Dr. Albert Mühlum (angefragt). Prof. Dr. Rudolf Schmitt: Möglichkeiten und Behinderungen der Förderungen von Promotionen nach FH-Abschluss. Promovend/inn/en: (2. Teil): Katrin Horns, Andreas Keck, Stefan Fröba

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Ansprechpartner: Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt (wendt@imails.de) - Sozialwirtschaft innerhalb und außerhalb der Sozialarbeitswirtschaft

Fachgruppe Systemische Soziale Arbeit

Prof. Dr. Hosemann, Universität Bamberg/Hochschule Coburg, wilfried.hosemann@uni-bamberg.de

"Systemische Ansätze als Theorien des gerechten sozialen Wandels"

Part I

Prof. Dr. Wilfried Hosemann (Hochschule Coburg/Otto-Friedrich-Universität Bamberg): Systemische Soziale Arbeit – Entwicklungslinien, Prof. Dr. Maria Borcsa (Fachhochschule Nordhausen) Systemische Strategien als Ansätze für die Förderung von Gerechtigkeit in und für Familien Part II

Prof. Dr. Björn Kraus (Evangelische Fachhochschule Freiburg)/ Prof. Dr. Christian Spatscheck (Hochschule Bremen)

Fachgespräch: Macht in der Sozialen Arbeit - Eine Analyse aus der Sicht verschiedener systemtheoretischer Paradigmen

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung

Koordination: Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi (Zürich), staubernasco@bluewin.ch
Susanne Elsen: Ökonomie, Sozialreform und Soziale Arbeit - Zivilisierung des Kapitalismus und solidarische Ökonomie - Blick zurück nach Vorn, Lutz Kaiser: Sozialarbeitswissenschaft, Soziale Arbeit und Transdisziplinarität - Just Married? Michael Klassen (Vortragender): Bernd Ebersberger/Michael Klassen/Sabine Ebersberger: Die Theorie menschlicher Bedürfnisse eine empirische Operationalisierung und Untersuchung zum Leben im Alter, Werner Obrecht: Soziale Arbeit und ihr(e) Menschenbild(er) ein Sammelurium willkürlicher Partialbilder oder integrative (ganzheitliche) Sicht? Sabine Panhofer/Elke Oestreicher: Wie die (Sozialarbeits-)Forschung laufen lernt

Fachgruppe Case Management

Prof. Dr. Manfred Neuffer (HAW Hamburg) Sozialarbeitswissenschaft und Case Management - eine (notwendige) Kontroverse und Perspektive
Moderator: Dr. Reinald Faß
Welche neuen Wege eröffnen sich durch Case Management für Aus- und Weiterbildung? Beiträge und Diskussion aus den eigenen Erfahrungen der Teilnehmer/innen anhand von vorbereiteten Thesen

Kooperationspanels der Fachgruppen und Sektionen

Fachgruppe Forschung / Fachgruppe Ethik

Forschung als Menschenrecht(sverletzung)? Kontroverse Thesen zur Forschungsethik
Moderation: Prof. Dr. Axel Bohmeyer (KFH Berlin), Thesen von Prof. Dr. Andreas Lienkamp (Fachgruppe Ethik, KFH Berlin) und Prof. Dr. Ingrid Miethe (Fachgruppe Forschung, EFH Darmstadt)

Polylog: GWA, Klinische Sozialarbeit, Theoriesektion

Thema: "Ein Fall für Viele? Unterschiedliche Zugänge Sozialer Arbeit am Beispiel Kindeswohl" (§ 1 KJHG, 8a)

Es diskutieren: Prof. Dr. Sabine Stoevesand, HAW Hamburg, Prof. Dr. Silke Gahleitner (ASFH Berlin), Prof. Dr. Björn Krauss (EFH Freiburg)

Moderation: Edi Martin, FH Zürich und Günter Rausch, FH Freiburg

12.45 – 13.45 Uhr Mittagspause

13.45 – 15.15 Uhr

Sektionsdialoge oder Sektionspolyloge: Diskussion einer Fragestellung aus verschiedenen Perspektiven

15.30 Uhr Schlussakkord:

Tagungsbetrachtung in Form eines Improvisationstheaters

Tagungsort:

Hochschule München, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
University of Applied Sciences - München
Department of Applied Social Sciences
Am Stadtpark 20, 81243 München
Internet: <http://www.sw.fh-muenchen.de/>

Tagungsgebühr:

Tagungsgebühr 27.11. und 28.11.2009 (incl. Tagungsgetränke, Buffet und Festveranstaltung am Freitag) € 130,00

Tagungsgebühr 27.11. und 28.11.2009 (incl. Tagungsgetränke, Buffet und Festveranstaltung am Freitag) für Mitglieder der DGSA € 100,00

Tagungsgebühr 27.11. und 28.11.2009 (incl. Tagungsgetränke, Buffet und Festveranstaltung am Freitag) für Studierende € 30,00

Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis spätestens 31. Oktober 2009 bei der Geschäftsstelle der DGSA an:

dgsa@dgsainfo.de

oder per Fax 0 70 42/81 55 40

Den aktuellen Tagungsflyer finden Sie auch auf unserer Homepage.

Bedenken Sie, dass Ihre Anmeldung nur bis zum 06. November 2009 kostenfrei storniert werden kann. Bei Stornierung nach dem 06. November 2009 wird die gesamte Tagungsgebühr fällig.

Aus Sektionen und Fachgruppen

Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“

Sektionstagung vom 30./31. Oktober 2009 in Frankfurt am Main

Thema „Modelle der Wissensintegration“

Freitag, 30. Oktober 2009

14.30 – 15.30 Uhr

Was gibt's Neues (Publikationen, Kongresse, Personalien, (Forschungs) Projekte, Doktoratsstudien in Sozialer Arbeit usw.)?

16.00 - 18.00 Uhr

Beitrag von Manuela Leideritz (Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen, Stadt Leipzig, Jugendamt; Mitglied der Arbeitsgruppe, welche die letzte Tagung zum „Wissenschaftsverständnis“ vorbereitet hat) – mit Diskussion

19.15 bis ca. 21 Uhr

Abenddiskussion – Diskussionsgrundlage folgt!

Samstag, 30. Oktober 2009

09.00 – 10.30 Uhr

Beitrag von Prof. Dr. Brigitta Michelschwartze, Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

10.45 – 12.15 Uhr

Beitrag von Prof. Dr. Juliane Sagebiel, Hochschule München, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

13.30 – ca. 15 Uhr Wiederaufnahme der Abenddiskussion mit allfälligen Beschlüssen für das weitere Vorgehen; Vorschau auf den Jubiläumskongress der DGSA sowie Bestimmung der Themen der nächsten Sektionstagungen.

Tagungsort:

Hoffmanns Höfe,

Betrieb der gemeinnützigen Gesellschaft für Bildung und Integration gbbi,

Heinrich-Hoffmann-Str. 3,

60528 Frankfurt/Main

Tel 069/6706-100

Fax 069/6706-111

E-Mail: info@hoffmanns-hoefe.de

Anmeldung:

Bitte bis spätestens zum 12. Oktober an: Hoffmanns Höfe: Mail info@hoffmanns-hoefe.de **und** staubernasco@bluewin.ch (damit ich rechtzeitig über die benötigte Zimmerzahl Bescheid weiß)

Sektion „Klinische Sozialarbeit“

Protokoll der Sektionssitzung vom 27.03.2009 in Kassel

Einleitend begrüßt Herr Mühlum die Kolleginnen und Kollegen, die erstmals teilnehmen und gibt Gelegenheit zu einer kurzen Vorstellungsrunde. Das Protokoll der Sektionssitzung vom 29.11.2008 in Jena wird bestätigt und über die DGSA-Mitgliederversammlung vom 21.3.2009 in Berlin berichtet. Dem neuen Vorstand gehört Frau Gahleitner als zweite Vorsitzende an, sie wird zur Wahl beglückwünscht. Empfehlend hingewiesen wird auf die Festschrift für Wolf Rainer Wendt „Soziale Arbeit in Wissenschaft und Praxis“ (Hans Jacobs Verlag, Lage 2009).

TOP 1: AZA-KJP und PsychTh-HS

Die Bemühungen um die Offenhaltung des Zugangs zur KJP-Ausbildung für die pädagogisch-sozialen Berufe halten an. Auf den letzten Sitzungen von AZA-KJP wurde um eine gemeinsame Position gerungen – sowohl im Hinblick auf das Forschungsgutachten im Auftrag des BMG, dessen Abschluss kurz bevorsteht, als auch mit Blick auf die Bundespsychotherapeutenkammer BPTK, in der seit kurzem eine Kommission KJP neben den Psychologischen Psychotherapeuten gehört wird. Aus dem Kreis der Sektion war Frau Gahleitner dort vertreten. Da in der Arbeitsgemeinschaft AZA-KJP unterschiedliche Gruppen und Interessen vertreten sind (Hochschulen, Berufs- und Fachverbände, PTh-Kammern und Ausbildungsinstitute) gibt es Unterschiede im Detail – bei aller Übereinstimmung im großen Ziel. Herr Zurhorst berichtet über die Gründung des Vereins „Psychotherapie an Hochschulen e.V.“, der vom Kollegen Helle (Magdeburg) geleitet wird und sich als Pendant zu Uni-PsychTh versteht, um den Monopolisierungsbestrebungen der Psychologen entgegenzutreten.

Außerdem wurde eine Arbeitsgruppe des Fachbereichstags Soziale Arbeit FBT-S geschaffen, deren Sprecher Günther Zurhorst ist, sie soll psychotherapeutisch orientierte Studiengänge vertreten und unterstützen. Einvernehmlich wird von AZA-KJP, FBTS-AG und PsychTh-HS der Masterabschluss pädagogisch-sozialer Studiengänge als Zugangsvoraussetzung für eine KJP-Ausbildung vertreten und für die Versorgung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien für unverzichtbar gehalten. Bedauernd wird festgestellt, dass in vielen Hochschulen die Bedeutung dieser Ausrichtung noch nicht erkannt wird und deshalb eine entsprechende Information der Kollegien notwendig ist.

Dazu gehört auch die Aufklärung darüber, dass „klinische Sozialarbeit“ gerade nicht biomedizinisch sondern ausdrücklich biopsychosozial orientiert ist (s.u.).

TOP 2: ECCSW

Ein wichtiger Partner der Sektion ist das European Center for Clinical Social Work ECCSW. Für die neuen KollegInnen berichtet der Vorsitzende Uwe Klein über die Vorgeschichte und die zwischenzeitlich erfolgte Vereinsgründung (Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25.10.2008 in Berlin), die u.a. wegen der erwünschten Gemeinnützigkeit mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden war. Daher bleibt die Zertifizierung von klinischen FachsozialarbeiterInnen vorläufig ausgegliedert und wird weiterhin von der „Vorgängereinrichtung“ ZKS (Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit) in Coburg durchgeführt. In der ECCSW sind die deutschsprachigen Länder Österreich und Schweiz sowohl im Vorstand als auch mit eigenen Landesgruppen vertreten. Kontakte zu weiteren europäischen Ländern in Ost und West werden geknüpft. Derzeit ist eine Homepage in Arbeit, über die künftig ein wesentlicher Teil der Informationen und Aktivitäten organisiert werden soll. Dabei gibt es inhaltlich und personell eine enge Verbindung mit der Sektion Klinische Sozialarbeit, wobei die künftige Arbeitsteilung noch klärungsbedürftig ist (s.u.).

TOP 3: Fachthema: Diagnostik

Im Vorfeld der Sitzung hatte der Kollege Röh (in gedanklicher Weiterführung einer Fachtagung zur Sozialen Diagnose vom Mai 2008 in St. Pölten) zu einem „Konsensus-Verfahren über Klassifikationen in der Sozialen Arbeit“ eingeladen. Unmittelbar vor der Sektionssitzung trafen sich einige KollegInnen mit ihm, um auf der Grundlage seines Arbeitspapiers (und einiger inhaltsreicher schriftlicher Beiträge von KollegInnen, die diesmal verhindert waren) erste Überlegungen anzustellen. Die Diskussion wurde unter diesem TOP weiter geführt: Dieter Röh erläuterte zunächst seinen Vorschlag unter der Alternative, entweder Klassifikationen oder Diagnosen zu sichten, zu ordnen und sie schließlich nach Möglichkeit einvernehmlich zu verwenden. Die Widerstände in der eigenen Zunft seien bekannt, allerdings biete der derzeitige Generationswechsel eine Chance für das Projekt, mit dem Ziel, die Profession voranzubringen. Nach einigen Beispielen für das Sammeln und Ordnen von Klassifikationen (Ordnungsrahmen, Zielgruppen, Felder...) stellen sich Fragen bzgl. Zweck, Vor- und Nachteilen, Macht und möglichem Legitimationsdruck, die in der Diskussion aufgegriffen werden – z.B. mit dem Appell, die gesamte Soziale Frage als diagnostische Frage zu verstehen, nicht so sehr wegen der externen Anforderung (Finanzierung, Kontrolle), sondern aus grundsätzlichem Erkenntnisinteresse. Für die Soziale Arbeit kommen mehrfaktorielle Modelle in Frage, deren Wirksamkeit empirisch zu überprüfen wäre (Sozialarbeitsforschung). Die Unterscheidung von kategorialen und biografischen Verfahren bedeute kein Entweder-Oder, vielmehr sollten beide Zugangsweisen genutzt werden. Die grundsätzliche Frage, wofür die Soziale Arbeit Diagnostik braucht und welche Art von Diagnose das sein sollte, wird an konkreten Beispielen aus der psychiatrischen Praxis erläutert: zum einen wechseln die medizinischen Klassifikationen / Diagnosen eines Patienten recht häufig, zum anderen seien sie zumeist ohne Einbeziehung der sozialen Ursachen und des sozialen Umfeldes entstanden.

Daraus lassen sich die sozialprofessionellen Anforderungen direkt ableiten: Soziale Arbeit muss den biografischen Kontext und die konkrete Lebenswelt von Klientinnen und Patienten diagnostisch erfassen – getreu dem originär sozialarbeiterischen Konzept „Person-in-der-Situation“ oder „Person-in-Environment“. Insofern ist sowohl von einer „sozialen Diagnose“ zu sprechen als auch von einem „diagnostischen Prozess“, der die Sichtweise und den „Eigensinn“ der Beteiligten systematisch mit einbezieht. Der „diagnostische Blick“ muss daher immer auch selbstreflexiv die Beziehung SozialarbeiterIn – KlientIn beachten. Übereinkunft besteht schließlich darin, dass angesichts der z.T. weitreichenden Entscheidungen von SozialarbeiterInnen auf eine soziale Diagnose gar nicht verzichtet werden kann. Ihr Proprium bestehe – im Unterschied zur biomedizinischen Sicht – in der genuin biopsychosozialen Perspektive, für die der Kollege Schaub zur besseren Akzentuierung den Begriff „soziopsychosomatisch“ vorschlägt. Im Übrigen scheint klar zu sein, dass es beim diagnostischen Prozess zwar unterschiedliche Möglichkeiten gibt, aber eine Verständigung auf bestimmte Vorgehensweisen im Interesse der Profession (Professionalisierung!) liegt und sowohl für die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams als auch im Interesse der Klienten wünschenswert ist. Schließlich wird darauf hin gewiesen, dass eine rein kategoriale Ordnung (zu) verführerisch sein könnte („Schubladendenken“) und dass bei der diagnostischen Orientierung nicht nur das „Was“ („Zustandsdiagnostik“, „objektiver Zwang“), sondern auch das „Wie“ („Ressourcendiagnostik“, „Konflikt diagnostik“) zu bedenken seien. Im Übrigen ist das Bewusstsein nötig, Diagnosen auch für revidierbar und auflösbar zu halten. Kontrovers diskutiert wird die Frage, ob und wie medizinische Diagnoseschemata in der Sozialen Arbeit Verwendung finden können (Stichwort: „ICD plus“). Immerhin liegt im PiE-Konzept von Karls/Wandrei eine solche systematische Verknüpfung vor, die aber hierzulande kaum bekannt ist oder sich nicht durchsetzen konnte.

Zum Schluss wurden noch strategische Aspekte erörtert, wie nämlich Inhalte (Begriffe, Konzepte, Schemata) umgesetzt, verbindlich gemacht und verbreitet werden könnten. Dabei wurde auch nach potentiellen Bündnispartnern gefragt (im Gesundheitswesen z.B. Hausärzte) und die Prämisse formuliert: Sich auf die kategoriale Logik einzulassen, aber vom eigenen Standpunkt aus. Bei möglichen Unterschieden im Detail gelte es, nach außen dennoch geschlossen aufzutreten. Für die Entwicklung der sozialberuflichen Professionalität (und Identität!) wäre ein solches Selbstverständnis und Selbstbewusstsein von großer Bedeutung. Geplant sind einschlägige Tagungen zum Thema "Diagnostik, Klassifikation" für 2010 (München) und 2012 (Berlin).

TOP 4: Selbstverständnis der Sektion

Wie schon angedeutet steht die Sektion KlinSA nach Gründung des ECCSW vor der Frage nach ihrer künftigen Ausrichtung bzw. Schwerpunktbildung. Als Teil (= Sektion) der wissenschaftlichen Gesellschaft DGSA liegt es nahe, sich stärker auf die Belange an Hochschulen, Theorie, Forschung, Publikationen etc. zu konzentrieren. Insoweit besteht Einvernehmen. Im Einzelnen gehören dazu Theorie- und Konzeptentwicklung, Forschung (einschließlich Methodologie) und Ausbildung (klinische Studienschwerpunkte) sowie generell die Selbstorganisation dieser wissenschaftlichen (Teil-) Gesellschaft für den klinisch-sozialen Bereich. Die heutige Diagnostikdebatte wird als gelungenes Beispiel für den wissenschaftlichen Diskurs betrachtet, der fortgesetzt werden soll, nicht nur im Wege des begonnenen Konsensusverfahrens, sondern z.B. auch im Hinblick auf Kasuistik und Fallverstehen, die für die Ausbildung aufzuarbeiten wären – mit dem Fernziel eines Lehr- oder Werkstattbuches. Ergänzt werden: Curriculare Überlegungen / Angebote, historische und/oder internationale Selbstvergewisserung (Historie der KlinSA), ausgewählte Handlungsfelder (z.B. Forensische Sozialarbeit) und Präsenz in der (Fach-) Öffentlichkeit – mit Projekten, Publikationen und Fachtagungen.

Erwogen wird auch, punktuell mit anderen Fachgruppen / Sektionen zu kooperieren (z.B. FG Forschung und FG Ethik).

TOP 5 + 6: Kooperationen / Verschiedenes

Bei der DGSA-Jahrestagung im Herbst 2009 haben die Sektionen Gelegenheit, sich ausführlich darzustellen, dafür wird jetzt schon um Ideen und Beteiligung gebeten (vgl. Anlage: Call for Paper). Frau Gahleitner und Herr Klein berichten von der Deutschen Gesellschaft für Beratung, die derzeit eine schwierige Phase durchläuft.

Die nächste Sitzung der Gruppe der Hochschullehrer (VHBC) findet vom 22.-23.09.2009 in Nürnberg statt (Infos unter wolfgang.rechtien@FernUni-Hagen.de)

24.4.2009 Hochschuldidaktisches Kolloquium „Sozialarbeitswissenschaft in der Lehre“, Fachhochschule Köln

04.-05.06.2009 Tagung: Ressourcen, FH Nordwestschweiz Olten (Schweiz) (Infos im Netz)

17.-19.08.2009: DGSA Fachgruppe Forschung in Kooperation mit dem Netzwerk Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie: Sommerworkshop an der Hochschule für Wirtschaft und Technik des Saarlandes, Saarbrücken (siehe Anhang)

11.-12.09.2009: Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Komplextrauma- und Dissoziationsforschung (Reddemann/Huber etc.) in Berlin (Infos unter sb@gahleitner.net)

24.-25.09.2009 Bundeskongress Soziale Arbeit, Dortmund

20.-21.11.2009 Doktorandencolloquium in Berlin

27.-28.11.2009 Jahrestagung DGSA mit Präsentation der Sektionen, München

Nächstes Sektionstreffen

(bitte vormerken):

27.11.2009, 11.00 Uhr

(vor Beginn der DGSA-Jahrestagung).
Einladung folgt.

Albert Mühlum

Frühjahrskolloquium für Doktoranden/innen mit FH-Abschluss

Doktorandenkolloquien werden seit 1998 von der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit zur Förderung von FH-AbsolventInnen angeboten: als Herbst-Kolloquium in Berlin (ASH-Berlin) und als Frühjahrskolloquium in Süddeutschland (EH-Freiburg). Das 13. Kolloquium fand turnusgemäß am 3./4. April 2009 in Freiburg statt.

Aktualisiertes Programm

Freitag, 03.04.2009

14.00 Uhr

Begrüßung durch den Prorektor der EH-Freiburg, Prof. Dr. Dietz

14.15 - 15.45 Uhr

Vorstellung und Gesprächsrunde "Promotionsvorhaben"

16.00 - 18.00 Uhr

Präsentation einer (fast) abgeschlossenen Dissertation Alban Knecht: Die Produktion von Lebensqualität im Wohlfahrtsstaat - Ressourcentheorie und Machtanalyse

19.00 – open end

Informelles Beisammensein

Samstag, 04.04.2009

09.15 - 11.15 Uhr

Präsentation einer fortgeschrittenen Arbeit Ina Zimmermann: Evaluation aus Bewohnersicht im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“

11.30 - 12.30 Uhr

Fragerunde / Erfahrungsaustausch, Prof. Dr. Kraus

12.45 - 13.30 Uhr

Vortrag: Forschung und Soziale Arbeit, Prof. Dr. Mühlum

13.30 Uhr

Abschlussrunde

Vorstellung und Gesprächsrunde "Promotionsvorhaben"

Einleitend hieß Professor Kraus die Gruppe willkommen. Er informierte über die kurzfristige Absage der Kollegen Gredig und Wilhelm aus der Schweiz, wodurch eine Umplanung notwendig wurde (s. aktualisiertes Programm). Dessen ungeachtet wird die weitere Zusammenarbeit mit den Schweizer KollegInnen sehr befürwortet. Danach begrüßte Professor Dietz, Prorektor der gastgebenden Hochschule, die Promovenden. Er zeigte sich erfreut darüber, dass dieses Kolloquium erneut in seiner Hochschule stattfindet und ermutigte die TeilnehmerInnen auf ihrem Weg, der zwar nicht einfach, aber im Interesse der persönlichen Entwicklung und im Interesse der Profession lohnend sei. Das Zusammenspiel von Forschung und Lehre und ihre Bedeutung für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit als Wissenschaft war ein weiterer Aspekt, dabei spielt auch das Forschungsinstitut der EH-Freiburg eine wichtige Rolle. Da die Fachhochschulen noch kein Promotionsrecht haben, ist eine (regionale) Kooperation mit Universitäten nötig, die auch im Raum Freiburg vorbereitet wird. Diese Themen wurden von Albert Mühlum und Björn Kraus in der anschließenden Vorstellungsrunde und Gesprächsrunde aufgegriffen. Mit Blick auf die notwendige wissenschaftliche Aufarbeitung sozialer Probleme und sozialberuflicher Praxis bekräftigten sie die Bedeutung von Forschungsarbeiten und Dissertationen, die entscheidend zur theoretischen Fundierung der Praxis und zur Praxisrelevanz der Sozialarbeitswissenschaft beitragen könnten und sollten. An dieser Stelle informierte Albert Mühlum über die Neuwahl des Vorstandes der DGSA vom 21.3.2009, in dem Björn Kraus nun als Beisitzer vertreten ist. Neu geschaffen wurde eine Fachgruppe „Promotionsförderung für FH-Absolventen“ mit Prof. Schmitt aus Görlitz als Sprecher, der schon einen wichtigen „Informationsdienst“ für Promotionswillige aufgebaut hat. Wer diese Infos noch nicht erhält, sollte sich auf der Homepage <http://www.hs-zigr.de/~schmitt> informieren und ggfs. anmelden.

Die Doktorandenkolloquien sind künftig im Rahmen dieser FG angesiedelt und werden wie bisher von den Profs. Gahleitner, Kraus, Mühlum, Schmitt und Staub-Bernasconi durchgeführt.

(Lit.Hinweis: Anlässlich des Vorstandswechsels wurde der langjährige Vorsitzende mit einer Festschrift geehrt, auf die empfehlend hingewiesen wird: Mühlum/Rieger (Hg.): „Soziale Arbeit in Wissenschaft und Praxis. Festschrift für Wolf Rainer Wendt.“ Lage 2009. Darin 20 aktuelle Beiträge zu Wissenschaft, Ausbildung und Forschung Sozialer Arbeit). Im weiteren Verlauf berichten die TeilnehmerInnen detailliert über ihre Situation im Zusammenhang einer laufenden oder geplanten Promotion (s. Anlage: Teilnehmerliste und Themen). Dabei wurden u.a. Forschungsfragen und Forschungsvorhaben, aber auch Barrieren und Schwierigkeiten thematisiert. Da einige Anwesende noch ganz am Anfang eines Promotionsvorhabens stehen, ist das Bedürfnis nach Austausch mit den erfahrenen KollegInnen groß und soll am folgenden Vormittag fortgesetzt werden.

„Die Produktion von Lebensqualität im Wohlfahrtsstaat - Ressourcentheorie und Machtanalyse“, Dissertation von Alban Knecht, München

Alban Knecht, Sozialarbeiter und Doktorand in München, stellte seine Dissertation mit dem Arbeitstitel „Die Produktion von Lebensqualität durch den Wohlfahrtsstaat“ vor, in der er eine soziologische Ressourcentheorie entwickelt und mit einer Machtanalyse verbindet. In diesem Ansatz, der die Kapitaltheorie von Bourdieu mit dem Capability-Ansatz von A. Sen verbindet, dienen Einkommen, Bildung, Gesundheit, soziales Kapital und psychisches Kapital als sozial ungleich verteilte Ressourcen, mit denen individuelle Handlungsspielräume beschrieben werden können. Von dieser Position ausgehend fragt Knecht nach den politischen Mechanismen, die die Art und Weise der Ressourcenverteilung festlegen und damit die Produktion von Lebensqualität prägen.

„Technisch“ gesehen lässt sich die Frage beantworten, indem die staatlichen Zuteilungsmechanismen für jede einzelne Ressource betrachtet werden: Sowohl bei der Zuteilung monetärer Mittel, wie auch über das Bildungssystem und das Gesundheitswesen stellt der Staat Ressourcen für verschiedene Gruppen in unterschiedlichen Maße zur Verfügung. Für die Beschreibung des politischen Rahmens dieser Zuteilung werden drei Ansätze ausgewählt: Gemäß dem konflikttheoretischen Ansatz von Offe kann die Zuteilung der Ressourcen als Ergebnis politischer Auseinandersetzungen und unterschiedlichen Einflusses auf politische Prozesse interpretiert werden; einem diskursanalytischen Ansatz zufolge kann sie als Ergebnis verbreiteter sozialpolitischer Deutungsmuster erklärt werden; und gemäß dem Ansatz der Wohlfahrtsregime als Ergebnis länderspezifischer Wohlfahrtsinstitutionen. Insgesamt folgt daraus ein vertieftes Verständnis der Funktion und des Entstehens von Sozialpolitik sowie für die Rolle Sozialer Arbeit als Teil der staatlichen Sozialpolitik. In der Diskussion werden insbesondere die Schwierigkeiten des Mikro-Makro-Links besprochen und die – oft vernachlässigte - Meso-Ebene thematisiert, u.a. mit Bezug auf die unterschiedlichen Wohlfahrt-Regimes, die Esping-Anderson schon vor Jahren herausarbeitete. Angesprochen wurde auch die Sozialindikatorenforschung, die 1970ff. mit mäßigem Erfolg versuchte, Lebensqualität zu messen und (Länder-) Vergleiche zu ermöglichen. Die Komplexität des sozialen Lebens empirisch und theoretisch erfassen zu wollen stellt die Forschung immer wieder vor neue Herausforderungen, wobei aus Sicht der Sozialarbeit immer auch die Machtfrage und die Interessenlage klärungsbedürftig sind. Auch wenn es sich im vorliegenden Fall nicht um empirische Forschung sondern um eine sog. „Theoriearbeit“ handelt, wird ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit / Sozialarbeitswissenschaft betont – beispielsweise im Hinblick auf eine oft geforderte „Ressourcendiagnostik“.

„Evaluation des Bund-Länder-Programms ‚Soziale Stadt‘ aus Bewohnerpersicht“, Dissertation in progress von Ina Zimmermann, Nürnberg

Ina Zimmermann, Diplom Sozialpädagogin und Doktorandin an der Universität Konstanz im Fachbereich Geschichte und Soziologie stellt ein fortgeschrittenes Promotionsprojekt vor. Ausgehend von ihren beruflichen Erfahrungen als Quartiermanagerin im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ rückt sie die Sichtweise der Bewohnerschaft, die in den geförderten Stadtteilen lebt, in den Fokus ihrer Forschung. Die Ergebnisse bisheriger Evaluationen des Bundes konstatierten, dass die Beteiligung der Bewohnerschaft eher mittelschichtorientiert ist. Zudem ist festzustellen, dass die Bewohner hinsichtlich der Evaluationen des Programms nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Da der Erfolg des Programms „Soziale Stadt“ insbesondere davon abhängt, wie die Bewohner das Programm aus ihrer Sicht bewerten, wird die Frage gestellt, wie die Bewohner stärker in die Evaluationen einzubinden sind – und dabei vor allem jene Bewohner, die bisher nicht erreicht werden konnten. Frau Zimmermann entwickelte ein Evaluationsdesign, welches die unterschiedlichen Fähigkeiten und Motivationen der BewohnerInnen berücksichtigt. Mit der Identifizierung unterschiedlicher Bewohnerstypen und darauf zugeordneter differenzierter Methoden ist es möglich, viele Bewohner in die Evaluationen des Programms auf kommunaler Ebene einzubeziehen.

Das Evaluationsdesign wird derzeit in einem geförderten Gebiet mithilfe quantitativer und qualitativer Verfahren getestet. Diskutiert werden die – beifällig aufgenommenen – kreativen Ansätze der Referentin, die soziale Wirklichkeit umfassend zu erheben und insbesondere die Sicht der Hauptbetroffenen zu verstehen und zu dokumentieren. Ihr „partizipatives Evaluationsmodell“ wird als sozialarbeiterisch im besten Sinne gewürdigt, das die Evaluationsstandards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation aufgreift.

Weitere Diskussionsstränge sind die Probleme der Operationalisierung, die Arten der Befragung (mit Hinweis auf die Tradition der sog. Aktivierenden Befragung) und besonders die Verknüpfung von qualitativen und quantitativen Verfahren in diesem Projekt. (Lit.Hinweis: Maria Lüttringhaus/ Hille Richers: „Handbuch Aktivierende Befragung. Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis“, Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 29, Bonn o.J., zu beziehen über Stiftung MITARBEIT: www.mitarbeit.de)

Fragerunde / Erfahrungsaustausch

In der Abschlussrunde wurde der am Vortrag begonnene Erfahrungsaustausch fortgesetzt, dazu wurden Informationen ausgetauscht und offengebliebene Fragen besprochen, u.a. ‚Auswahl‘ der Betreuer / Erfahrungen mit Betreuung; Forschungsfrage / Themenwahl / Abstimmungsprobleme mit Doktorvätern/-müttern; Anforderungen an das Exposé; Schreiben und Schreibhemmungen/ Schreibwerkstatt und andere Hilfen; Mehrfachbelastung (Familie, Beruf, Promotion) / Selbstmanagement Technische Hilfsmittel – Recherche – Textverarbeitung: Empfehlung u.a. „LaTeX“, Literaturverwaltung: endnote.bibTex, CITAVI.LITERAT; Veröffentlichung/ Pflichtexemplare (z.B. dissertationen.de → 100 Expl. + print on demand) Druckkosten / Zuschüsse (z.B. bei DFG beantragen); Internet: Portal Sozialarbeitswissenschaft; Wunsch nach Kontakt / Austausch (s. Regionalgruppen bzw. Ansprechpartner über FG PromFörderung, Prof. Schmitt s.o.)

Gruß von Manuela Sjöberg, Schweden, Teilnehmerin Dokt.Kolloquium 2008.

Vortrag: Forschung und Soziale Arbeit

Anstelle des geplanten Beitrags der Schweizer Kollegen unternahm es Albert Mühlum, in einem launigen Kurzvortrag einige Essentials des Forschens in der Sozialen Arbeit und für die Soziale Arbeit darzustellen. Die Ausgangsthesen lauteten:

- Theorie, Praxis, Lehre und Forschung sind wechselseitig aufeinander bezogen;
- SozialpraktikerInnen sind Experten in eigener Sache und für die Entwicklung der Profession und der Disziplin mit verantwortlich;
- ForscherInnen und Lehrende müssen dazu ihren Beitrag in fachlicher und ethischer Hinsicht leisten.

Im ersten Teil wurde der Zusammenhang von Sozialarbeitspraxis, Sozialarbeitslehre und Sozialarbeitswissenschaft herausgestellt, während sich der zweite Teil auf die Sozialarbeitsforschung konzentrierte. Hier wurde nicht nur die Notwendigkeit dieser spezifischen Forschung erläutert, sondern auch ein ‚ethnografischer‘ Blick auf Forschung am Beispiel des „Kleinen Prinzen“ ermöglicht und schließlich die Forscherpersönlichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Forschungsethik betrachtet. Ein einschlägiger Kettenbrief aus dem Internet diente als groteskes Beispiel für Verführungen im Forschungsbereich, die ebenso zunehmen wie Fälschungsmöglichkeiten und handfeste Skandale. Nach einem besonders drastischen Fall beschloss die DFG (1997) "Empfehlungen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis", dazu gehört u.a. lege artis zu arbeiten, Resultate zu dokumentieren, Ergebnisse konsequent selbst anzuzweifeln und strikte Ehrlichkeit. Auf dieser Basis bietet die Sozialarbeitsforschung eine große Chance für die Weiterentwicklung der Profession und der Disziplin Soziale Arbeit. Deshalb gibt es auch dafür eine Fachgruppe der DGSA, die u.a. mit der „Rekonstruktiven Sozialarbeitsforschung“ zusammenarbeitet und von Prof. Dr. Ingrid Miethe geleitet wird.

Abschlussrunde

Eine Feedbackrunde („Schlussblitzlicht“) bestätigte das große Interesse am Erfahrungsaustausch mit Peers und den Wunsch nach Unterstützung durch akademisch erfahrene KollegInnen. Spürbar war die Suche nach Identifikation und Suche nach einer „Wissenschaftlichen Heimat“, wie sie die DGSA bietet.

Insgesamt wurde von den Teilnehmenden der Nutzen des Kolloquiums - auch im Sinne einer Netzwerkbildung – hervorgehoben und als ‚moralische‘ Unterstützung auf dem anspruchsvollen Weg des Doktors gewürdigt, mit einem herzlichen Dank an die Referenten und die „Veranstalter“ wie auch für die Gastlichkeit der EH-Freiburg.

**Nächstes Kolloquium:
20./21. November 2009 in Berlin.
Einladung folgt.**

Albert Mühlum

Hinweise zur Kontaktpflege und Recherche: www.hs-zigr.de/-schmitt (FG Promotionsförderung, DGSA); www.stiftungsportal.de (Stiftungen / Stipendien); www.thesis.de („Thesis“-Doktoranden-Netzwerk e.V.); www.promotion-fh.de oder www.fh-promotion.de; www.webnetwork-nordwest.de/sowi/topics.php?op=viewtopic&topic=3 (Portal Sozialarbeitswissenschaft); www.sozialarbeitswissenschaften.de; www.sozialarbeit.de bzw. www.com; www.wissenschaftsrat.de; www.ihf.bayern.de / www.e-fellows.net; www.quatext.de (qualitative Forschung);

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

Ethik in der Ausbildung: Curricula und Qualifikationsrahmen

Dokumentation der fünften Sitzung der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit am 16.02.09 im Forschungsinstitut für Philosophie, Hannover

Begrüßung und Einführung in das Thema Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl begrüßt die Teilnehmer/-innen und stellt die Agenda des Tages vor. Vorab stellt er zur Diskussion, ob die Fachgruppe bei der Jahresversammlung der DGS den Status einer Sektion beantragen solle. Prof. Wendt gibt zu bedenken, dass dies eine Mitgliedschaft einer Mehrzahl von Sektionsmitgliedern voraussetze.

Da die Fachgruppe ihren offenen Charakter bewahren möchte, wird von einer solchen Beantragung zunächst abgesehen.

1. Studienanteile, Module und Bausteine im Bereich Anthropologie und Ethik

Zunächst stellte Joachim Weber (Mannheim) das Profil die Kontur des BA/MA Programms der Hochschule Mannheim vor. Ein Schwerpunkt liege auf dem Bereich Recht, in der Ethik gebe es nur 1 LV Pflicht im Umfang von 6 Credits, die Geschichte der Sozialen Arbeit sei darin sogar inbegriffen. Allerdings gebe es auch versteckte Ethikanteile, etwa in der Methoden- und Praxisreflexion; es werde ein induktives Ethikverständnis bevorzugt (Praxis > Reflexion > Theorie); die Ethik diene auch der Aufgabe einer Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit. Prof. Wendt begrüßt die Verknüpfung von Ethik und Geschichte der Sozialen Arbeit, weil die Geschichte der Sozialen Arbeit (und damit Theorie und Praxis) sich auch und vor allem vor dem Hintergrund der jeweils herrschenden normativen Verständnisse von Fürsorge, Hilfe, Assistenz etc. entwickelt hätten. Ruth Großmaß (ASFH Berlin) stellt den Ethikansatz der ASFH als einen Mix von induktiven und deduktiven Ansätzen dar: es würden zunächst drei Theoriemodule angeboten (u. a. auch Ethische Grundlagen), danach folgten Praxis und schließlich wiederum eine Phase der theoretischen Reflexion. Die Grundidee sei die der „Doppelten Verankerung der Ethik“, denn jedes Modul beinhalte drei normative bedeutsame Reflexionsebenen (Gender, Diversity, Ethik) und zudem gebe es nach der Praxisphase im 6. Semester ein eigenständiges Ethikmodul. Die Reflexionsgrundlage sei, dass Studierende aus der Diagnoseperspektive heraustreten und erkennen sollten, dass alle Akteure der sozialprofessionellen Praxis Subjekte des Handelns seien. Es gehe sowohl um ein Kennenlernen der Systematik der Philosophie sowie inhaltlich um zentrale Kategorien wie Anerkennung, Gerechtigkeit, Care, Verantwortung etc. Wichtigstes Lernziel sei die Reflexion der moralischen Intuitionen.

Im MA Studiengang Soziale Arbeit sowie Erziehung und Bildung im frühen Kindesalter gebe es kein eigenständiges Ethikmodul, wohl aber einen Schwerpunkt auf Praxisforschung und damit auf die Bereiche Erkenntnistheorie und Forschungsethik. Susanne Dungs (FH Kärnten) berichtet, dass im BA Studiengang Soziale Arbeit ihrer FH insgesamt 5 SWS Ethik in die Grundlagen und Theorien der Sozialen Arbeit eingebettet seien, im MA kämen noch einmal 4 SWS Philosophie/Ethik dazu. Im Vergleich zu den deutschen Hochschulen habe der österreichische Hochschulrat eine Zahl von 15 Personen pro Seminar festgelegt, so dass es möglich sei, auch methodisch variantenreicher in ethische Grundlagen und Reflexionsfiguren einzuführen, etwa durch Planspiele, Textarbeiten etc. Als Prüfung schlage eine Klausur Sozialphilosophie sowie eine Seminararbeit zu Buche; die Ethikanteile sind mit 8 Credits (BA) und 4 Credits (MA) gewichtet.

Diskussion

Der Code of Ethics der IFSW hat in keinem der vorgestellten Modelle eine zentrale Bedeutung. Dies deute aber nicht unbedingt auf einen Mangel hin, sondern zeige, so ein Teilnehmer, dass nicht die Vermittlung von „Werten und Normen“ Aufgabe der Ethik in der Sozialen Arbeit sei, sondern die Anleitung zu und die Einübung in eigenständiger ethischer Reflexion. Dabei sei Ethik weder ausschließlich bezugswissenschaftlicher Zusatz, noch gehe sie in einer Theorie der Sozialen Arbeit auf. Eher, so ein weiterer Teilnehmer, stünden Ethik und Soziale Arbeit in einem gegenseitigen Verflechtungsverhältnis, die Ethik „lerne“ aus dem theoretischen wie praktischen Gehalten der Sozialen Arbeit wie die Soziale Arbeit normativ konstituiert sei. Es wird sowohl für eine „curriculare Disziplinierung“, also für die Unterscheidbarkeit eines „bezugswissenschaftlichen Anschubs“ und die Anwendung auf ausgesuchte Handlungsfelder (Interkulturalität, Management, Bildung und Erziehung) plädiert, als auch für eine Integration von Ethikmodulen in die Fachwissenschaft der Sozialen Arbeit.

Das Verhältnis der Disziplinen zueinander lasse sich zumindest nicht ohne Probleme beschreiben, denn der Vorteil einer höheren Autonomie der Ethik könnte den Preis des fehlenden Einbezugs in die Wissenschaft und die konkreten Problemlagen der Sozialen Arbeit mit sich bringen. Auch die Lage und Länge der Ethikmodule wird in den verschiedenen Hochschulen unterschiedlich gehandhabt, dies hängt jedoch auch mit der konträren Beschlusslage der KMK zusammen, die 2001 eine Länge von 2-3 Semestern pro Modul gefordert, im Jahr 2006 diese Empfehlung jedoch auf 1 bis max. 2 Sem. pro Modul korrigiert hat. Das didaktische Interesse im Bereich der Ethik ist es, dass normativ relevante Probleme zunächst begrifflich eingeholt werden müssen und eine ethische Reflexion (der theoretischen wie studienpraktischen Inhalte) nicht im „Block“, sondern kontinuierlich erfolgen sollte. Eine nicht zu vernachlässigende didaktische Herausforderung ist die fehlende Deckungsgleichheit zwischen dem Anspruch der Disziplin und den Erwartungen der Studierenden an ein Fach Ethik und Anthropologie. Denn zum einen seien Studierende der Sozialen Arbeit (und in besonderem Maße der Heilpädagogik) teilweise in hohem Maße „normativ imprägniert“, zum anderen gebe es einen großen Wunsch nach der Vermittlung von „Werten und Normen für die Praxis“. Dem kann die Ethik nicht nachkommen, deshalb müsse ihre erste Aufgabe in der „Irritation der moralischen Intuitionen“ bestehen. Dass sich dies an den Erwartungen von Studierenden reibe, sei ein didaktisch sinnvolles Moment. Dabei seien die moralischen Intuitionen der Studierenden in jedem Fall wichtig, sie dürften, so Wolfgang Maaser, in ihrer moralischen Selbstaffirmation „nicht in Ruhe gelassen“ werden. Es gehe um einen produktiven Umgang mit der persönlichen wie beruflichen Moralität und mit der Moralität der anderen Akteure, denn „enttäuschte Moral“ ohne Substitut führe zu Zynismus. Insofern ist ein verantwortlicher und affirmativer Umgang mit der Moralität angehender Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter auch aus professionsethischen Gründen von hoher Bedeutung.

Andreas Lob-Hüdepohl geht auf das Problem des Verhältnisses von Recht und Ethik ein. Viele ethische Probleme hingen mit positiv gesetztem Recht und, durch die Internationalisierung der Sozialen Arbeit, künftig auch mit vorpositiven Rechtsgehalten (Menschenrechte) zusammen, allerdings sei die Verklammerung von Recht und Ethik in vielen Studiengängen der Sozialen Arbeit nur sehr gering (sehr wenig Angebote zu Rechtsphilosophie, Rechtsethik etc.). Dies liege möglicherweise am Subsumtions- bzw. Deduktionsmodell des Rechts, dass der Logik der Ethik eher widerspreche. Eine wichtige Aufgabe in der Überarbeitung der Curricula der kommenden Jahre sei es deshalb, Recht und Ethik in ein engeres Verhältnis zu setzen.

2. Berücksichtigung der Ethik in den Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (BA, MA und PhD)

Andreas Lob-Hüdepohl erläutert den Status der Qualifikationsrahmen des Fachbereichstags Soziale Arbeit (siehe Anhang). Seit der Etablierung von Akkreditierungsverfahren im Rahmen des Bologna-Prozesses und dem Wegfall der Rahmenprüfungsordnungen, sind die Qualifikationsrahmen durch die Fachbereichstage faktisch an deren Stelle getreten und können in den Prüfungsverfahren für die Anerkennung von Studiengängen möglicherweise eine wesentliche Rolle spielen, auch wenn sie nur „schwach approbiert“ sind, also den Status von „Empfehlungen“ durch die HRK haben. Qualifikationsrahmen sind allerdings anders als die Rahmenprüfungsordnungen äußert formal und nur sehr spärlich mit inhaltlichen Informationen bestückt.

Typisch ist ebenso die Outcome-Orientierung, d.h. die Beschreibung unterschiedlicher Kompetenzstufen. Diese orientieren sich an den 8 Stufen des Europäischen Qualifikationsrahmens der derzeit in einen Nationalen Qualifikationsrahmen übersetzt wird (siehe Anhang).

Nachdem der Fachbereichstag Soziale Arbeit im Jahr 2006 einen Qualifikationsrahmen (QR SArb) für die Level BA und MA verabschiedet hat, ist seit 2008 der dritte Zyklus (PhD) in der Diskussion.

Diskussion

Die ethische Dimension / ethische Reflexionsfähigkeit ist als Kompetenzform im QR nicht vorgesehenen, auch ist die Verknüpfung von Sozialer Arbeit und Ethik zu wenig dargestellt, so die gemeinsame Auffassung in der Gruppe. Allerdings mache es Schwierigkeiten, „ethische Kompetenzen“ im Rahmen eines solchen formalen Rahmens angemessen darzustellen. Es könnte hilfreich sein, in den QR Fragen der Habitusentwicklung (Haltung, Rollendistanz, „Werte-Distanz“) sowie ethische/professionelle Reflexionsfähigkeiten (Argumentieren, Abwägen etc.) einzubringen. Kritisiert wird, dass im QR ausschließlich von beruflicher Ethik (A-BA-4 = „A.“ Wissen und Verstehen, „BA“ = Bachelor; „4“= Nummerierung der Kompetenzziele), nicht aber von Professionsethik gesprochen werde, dies werde der konstitutiven Rolle der Ethik in der Sozialen Arbeit nicht gerecht. Ethik sei ein wesentlicher Beitrag zur selbstkritischen Gestaltung der Fachlichkeit. Eine Professionsethik habe ein „autonomes Mandat“, das auch aus der Unterscheidung von „Fachwissenschaft und Profession“ herrühre. Die Fachwissenschaft habe einen eigenen Zugriff und dürfe sich die ethischen Standards nicht aus der Profession bestimmen lassen. Auf der anderen Seite benötige die Profession nicht die eine Fachwissenschaft, sondern es sei eine fachwissenschaftliche Reflexion an den Gegenstandsbereichen der Sozialen Arbeit erforderlich. Es sei zu konkretisieren, was die Ethik zu einer Selbstreflexivität beitragen kann, die einer Profession (der Sozialen Arbeit) qua definitionem inhärent sei. Die Gruppe einigt sich darauf, dass als Anlage zum QR (BA, MA und PhD) ein Positionspapier erarbeitet werden soll, dass a) auf eine Stärkung der ethischen Reflexionskompetenzen in den Kompetenzbereichen A-G und b) eine Klärung ethisch relevanter Begriffe (Habitus, Forschungsethik [D-MA-3], Reflexionswissen beinhalten soll.

Besonders werden Formulierungen kritisch hervorgehoben, die Habitusfragen betreffen, etwa F-BA-5 und F-MA-3 („Fähigkeit zu alleinverantwortlicher [sic?] Leitung und Führung). Das Hauptproblem liege darin, dass der QR Ethik als „Vermittlungsform normativer Standards“ nahelege, es müsse aber insbesondere die Reflexionskompetenz hervorgehoben werden. In einer 2nd edition sollte die Ethik (FG Ethik und Soziale Arbeit in Abstimmung mit der AG Ethik im FBT Soziale Arbeit [FR Volz]) nach Möglichkeiten der Beteiligung suchen. Die Vorschläge zur Präzisierung der ethischen Gehalte des QR sollen an den Vorsitzenden des FBT Soziale Arbeit (U. Bartosch) mit der Bitte gelangen, diese als Anhang dem QR beizufügen.

3. Themenheft Blätter der freien Wohlfahrtspflege

Andreas Lob-Hüdepohl legt ein Raster mit möglichen Themen für ein Sonderheft „Ethik“ der Blätter der freien Wohlfahrtspflege vor, das insgesamt auf Zustimmung stößt. Allerdings besteht der Wunsch, nicht die gesamte Breite der Ethik der Sozialen Arbeit abzubilden, sondern sich insbesondere auf moralische Dilemmata und normative Implikationen unterschiedlicher Methoden und in unterschiedlichen Handlungsfeldern (Case Management, Community Organizing, Beratung, etc.) zu beschränken. Weitere Themen können bis Ende April per E-Mail an Andreas Lob-Hüdepohl gesendet werden.

Folgende Themen sind (bevorzugt) genannt worden:

- Letzte Ziele Sozialer Arbeit / „Letztbegründung einer Ethik Sozialer Arbeit?“
- Universalismus / Pluralität
- Forschung in sozialen Professionen
- Recht und Ethik
- Normative Konstruktionen Sozialer Arbeit (Möhring-Hesse)
- „Ohnmacht des Sollens“ und die Arbeits- und Berufsrealitäten in der Sozialen Arbeit (Arbeitsbedingungen, Lohnstruktur, rechtliche Grenzen, gesellschaftliche Wertschätzung etc.)

Die Beiträge sollen Ende des 3. Quartals 2009 fertig sein; Andreas Lob-Hüdepohl koordiniert das weitere Vorgehen.

Nächstes Treffen

Das nächste Treffen findet am 10.09/11.09.2009 in Würzburg statt. Im Burkardushaus sind bereits Plätze gebucht, um frühzeitige Anmeldung wird gebeten.

Themen: 1. Ethik in der Lehre /Ethikdidaktik; 2. Professionsverständnis aus Sicht einer Ethik der Sozialen Arbeit; Protokoll: Stefan Kurzke-Maasmeier
Die Anlagen können unter: kurzke-maasmeier@icep-berlin.de angefordert werden.

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit
Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit
c/o Katholische Hochschule für Sozialwesen, Berliner Institut für christliche Ethik und Politik, Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl, Köpenicker Allee 39-57, 10318 Berlin, Tel.:0 30 - 50 10 10 13/-913
Fax: 0 30 - 50 10 10 932,
lob-huedepohl@icep-berlin.de,
www.icep-berlin.de

Einladung zum 6. Arbeitstreffen vom 10.-11.09.09 (14.30-14.30 Uhr) im St. Burkardus-Haus in Würzburg

Am Donnerstag (10. September) findet gemäß der Absprache auf der letzten Sitzung die thematische Arbeitssitzung zum Thema "Professionsverständnis aus Sicht einer Ethik der Sozialen Arbeit" statt. Am Freitag soll es um Fragen der Ethik in der Lehre / Ethikdidaktik gehen. Somit sieht das vorläufige Arbeitsprogramm wie folgt aus:

10. September 2009:

Fachdebatte Professionsverständnis bis 14.30 Anreise
14.30 Kaffee und Kuchen
15.00 Begrüßung und Eröffnung
15.15 Fachdebatte zum Themenfeld Professionsverständnis aus Sicht der Ethik (2 Impulsreferate, je ca. 10-15 Minuten)
18.00 Abendessen

19.00 Fortsetzung der Fachdebatte / evtl. Übergang zum Thema Ethik-Didaktik
ab 20.30 informeller Austausch in einem Würzburger Lokal

11. September 2009: Ethik-Didaktik

ab 08.00 Frühstück
09.00 Ethik-Didaktik/ Ethik in der Lehre: Konzepte - Erfahrungen - Probleme (3 Impulse)
12.00 Mittagessen
13.00 Informationen, Planung, Absprachen, weiteres Vorgehen und Verschiedenes
14.30 Ende des Arbeitstreffens und Ausklang bei Kaffee und Kuchen

Wir bitten Sie, uns bis Mitte Juli 2009 Ihre Vorschläge für Impulsreferate zukommen zu lassen:

a) für die Fachdebatte zum Themenkomplex Professionsverständnis aus Sicht einer Ethik der Sozialen Arbeit (2 Personen),
b) für den Austausch über Fragen zu Ethik-Didaktik/ Ethik in der Lehre: Konzepte - Erfahrungen - Probleme (3 Personen).
Wir stimmen die Eingänge miteinander ab und stellen dann ein endgültiges Arbeitsprogramm zusammen. Dieses geht Ihnen zusammen mit einer Teilnehmendenliste Mitte/Ende August zu.

Wir haben im Burkardushaus insgesamt 25 Einzelzimmer (für derzeit 73,00 Euro) reserviert. Sollten also darüber hinaus noch mehr Anmeldungen zum Arbeitstreffen bei uns eingehen, müssen außerhalb des Tagungshauses weitere Zimmer reserviert werden. Ich bitte Sie, sich bei uns so rasch als möglich mit angehängtem Bogen anzumelden. Das gilt insbesondere, wenn Sie eine Übernachtung im Tagungshaus wünschen. Sie können sich auch per Mail anmelden, bitte an unserer Sekretariat, Frau Nicole Thomas (thomas@khsb-berlin.de) Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen und verbleibe mit freundlichen Grüßen
Stefan Kurzke-Maasmeier
Die Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit im Internet: <http://www.icep-berlin.de/index.php?id=196>
Das St. Burkardus-Haus im Internet: <http://www.burkardushaus.de>

Fachgruppe Forschung

Call for Paper

Professionell ist was wirkt?

Sozialarbeitsforschung zwischen Standardisierung und Fallanalysen.

Jahrestagung der Fachgruppe Forschung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit der European Association of Schools of Social Work (EASSW) und der Fachhochschule Koblenz am 28.-29. Januar 2010

Angesichts der sich verschärfenden Lage der öffentlichen Kassen, wird die Frage nach der Wirkung der Sozialen Arbeit lauter. Forschung soll dazu einen Beitrag leisten. Forschung ist jedoch immer an gesellschaftliche Formationen, Veränderungsprozesse, Macht und Interessen gebunden und von daher keinesfalls „neutral“, sondern sowohl die Art der Fragestellung, die impliziten oder explizit mit enthaltenen theoretischen Positionen, als auch die gewählten Erhebungs- und Auswertungsinstrumente bestimmen die Ergebnisse immer auch mit. Auf der Tagung sollen deshalb verschiedene methodische Ansätze hinsichtlich ihrer expliziten als auch impliziten Vorannahmen, ihrer Reichweite und ihrer Aussagekraft zur Erfassung professionellen Handelns und Wirkens in der Sozialen Arbeit vorgestellt und diskutiert werden. Der forschungsmethodische Rahmen ist dabei bewusst breit gewählt, und es sind Beiträge sowohl aus einer eher standardisierten und evidenzbasierten Forschungstradition genauso angefragt wie Forschungen aus dem Bereich qualitativer und hermeneutischer Ansätze sowie Beiträge, die bewusst über den Weg einer Methodentriangulation verschiedene Ansätze miteinander zu verbinden suchen. D.h., es soll nicht um eine Konkurrenz verschiedener Ansätze gehen, als vielmehr darum, aufzuzeigen und gemeinsam zu diskutieren, mit welchen Verfahren und Ansätzen jeweils welche Art der Ergebnisse zu finden sind, und was diese über die Wirkungen und Strukturen professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit auszusagen vermögen.

Neben derartigen, auf die Forschung bezogenen Fragen, soll es auch darum gehen, wie Forschungsmethoden in das Studium der Sozialen Arbeit integriert sind und welchen Beitrag dies für die Qualifizierung beruflicher Handlungsvollzüge erbringen kann. Wer zu diesen oder ähnlich gelagerten Fragen einen Beitrag leisten möchte, schicke bitte ein Abstract (maximal 2.500 Zeichen) bis zum 10. September 2009 an Natalie Eppler (natalie.eppler@online.de) und Prof. Dr. Gisela Jakob (gisela.jakob@h-da.de). Eingeladen sind Wissenschaftler/innen, Praktiker/innen und Studierende aus Europa (Konferenzsprache ist deutsch). Der Teilnahmebeitrag beträgt 90 Euro (incl. Mittagessen und Tagungsgetränken). Für Teilnehmende von Mitgliedsuniversitäten der EASSW reduziert sich der Teilnahmebeitrag um 50%.

Verantwortliche:

Prof. Dr. Ingrid Miethe, Sprecherin der Fachgruppe Forschung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit, Evangelische Fachhochschule Darmstadt
Prof. Dr. Armin Schneider, Fachhochschule Koblenz

Neue Bücher

Im Folgenden werden Titel von Neuerscheinungen genannt, deren Autoren oder Herausgeber Mitglieder unserer Gesellschaft sind. (Die Liste wird laufend ergänzt; Mitteilungen an die Geschäftsstelle werden gerne entgegengenommen.)

Ernst Engelke / Christian Spatscheck / Stefan Borrmann: Die Wissenschaft Soziale Arbeit. Werdegang und Grundlagen, ISBN 978-3-7841-1893-2, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage 2009, 520 Seiten, gebunden € 26,50 (D) / SFr 44,90 (CH)

Konrad Maier (Hg): Soziale Arbeit in der Krise der Arbeitsgesellschaft, FEL, Freiburg, 2008, ISBN 978-3-932650-30-7

Konrad Maier (Hg): Armut als Thema der Sozialen Arbeit, FEL, Freiburg, 2009 ISBN 978-3-932650-31-4

Renate Oxenknecht-Witzsch, Rüdiger Ernst, Marie-Luise Horlbeck (HG.): Soziale Arbeit und Soziales Recht. Dokumentation des Dies academicus am 19.-20. Juni 2008 an der Fachhochschule Köln zu Ehren von Helga Oberloskamp. Köln, Luchterhand. ISBN 978-3472-07472-4

Claudia Stracke-Baumann: Nachhaltigkeit von Zukunftswerkstätten. Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten Nr. 23. Herausgegeben von der Stiftung Mitarbeit. Bonn 2009. ISBN 978-3-941143-01-2

Ankündigungen

Bundeskongress 2009 der DVSG „Sozialarbeit im Gesundheitswesen. Gesundheit Sozial Gestalten“ 29.-30. Oktober, Münster, www.dvsg.org

Fürsorgetag und ConSozial 10.-12. November 2009, Nürnberg www.fuersorgetag-consozial.de

8. DGVT-Praxistage „Vater, Mutter, Kind – Ein Kinderspiel?“ 7.-8. November, Magdeburg www.dgtv.de/praxistage.html

26. DGVT-Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung „Beziehungsweise Psychotherapie!“ 5.-9. März 2010, Berlin www.dgtv.de/praxistage.html

Promotionskolleg Soziale Professionen und Menschenrechte

Zum 01.01.2010 wird an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, einer staatlich anerkannten Fachhochschule für Sozialwesen, das Promotionskolleg „Soziale Professionen und Menschenrechte“ eingerichtet.

Die KHSB möchte mit der Einrichtung des Promotionskollegs den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und den Forschungsdiskurs zum Thema Menschenrechte innerhalb der Sozialen Professionen vertiefen.

Voraussetzung für die Aufnahme in das Promotionskolleg ist ein abgeschlossenes erstes Hochschulstudium (Diplom, Magister oder Master) in einem Studiengang des Sozial- und Gesundheitswesens (FH oder Universität).

Im Rahmen des Promotionskollegs werden **Promotionsstipendien** an Frauen ausgegeben. Nähere Informationen unter: www.khsb-berlin.de/promotionskolleg

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 30. September 2009 an den Rektor der KHSB:

Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin, Köpenicker Allee 39-57, 10318 Berlin Tel.: 030 / 50 10 10 13, Fax: 030 / 50 10 10 94, rektorat@khsb-berlin.de

Nächste Vorstandstreffen:

Donnerstag, 24. September 13 Uhr in Dortmund (am Rande des Bundeskongresses Soziale Arbeit)

Freitag, 27. November 9 Uhr in München

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: dgsa@dgsainfo.de

Redaktion
Prof. Dr. Herbert Effinger (vwtl.)
E-Mail: effinger.h@t-online.de